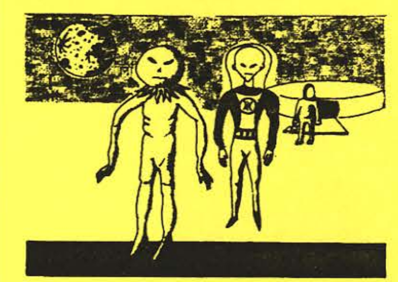
Ulrich Magin

KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

NEUERSCHEINUNG !



Kontakte mit „Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

GEP-Sonderheft 18
160 Seiten, br., ill., ISBN 3-923862-57-1
DM 28,00 (DM 22,40)

✂ ---

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

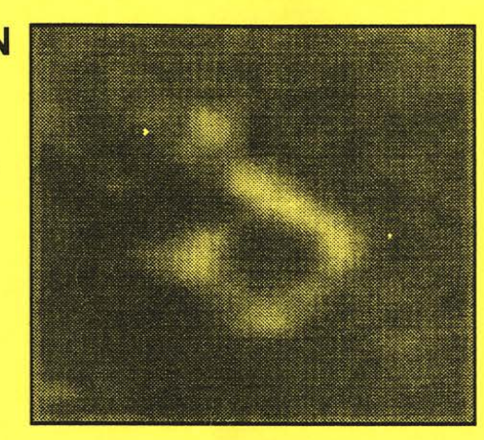
Postfach 2361

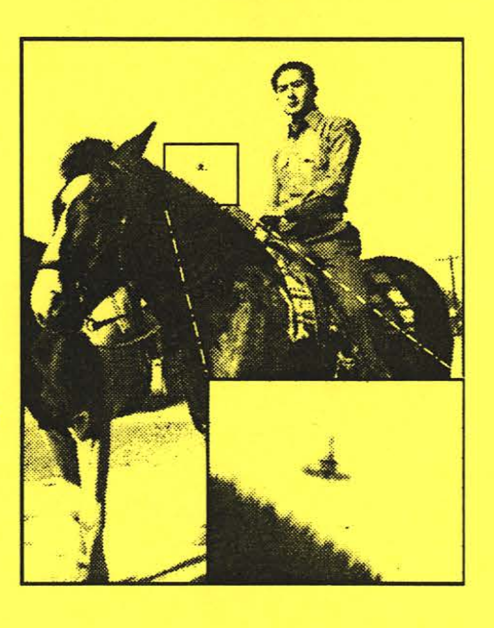
D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 5
2000
Sept. / Okt.
Heft 131
Jahrgang 21
DM 6,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)

Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)

DM 36,– zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.

Sachgebundene Kleinanzeigen:

Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

Postfach 2361

D-58473 Lüdenscheid

Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)

Telefax/BTX: (02351) 23335

e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)

Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... erhalten das interne Mitteilungsblatt GEP-NEWS;

... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;

... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);

... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;

... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!

Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

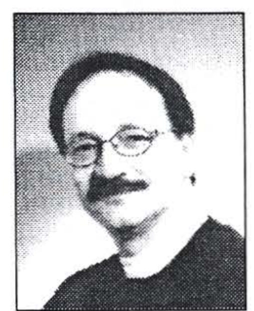
Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377



GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe LeserInnen!



Der große UFO-Boom ist vorbei. Wir erinnern uns an die zahlreichen Buchveröffentlichungen und kommerziellen Zeitschriften, die wie Pilze aus dem Boden schossen. Davon ist heute kaum noch etwas zu spüren. UFO-Bücher dümpeln bezüglich der Verkaufszahlen nur vor sich hin und die Verlage schwenken auf Verschwörungstheorien und esoterische Themen um. So spielen im aktuellen KOPP-Verlagskatalog die UFO-Bücher nur noch eine untergeordnete Rolle. Und selbst Michael Hesemann wendet sich von seinem „Kind" Magazin 2000plus ab, weil die Herausgeberin ihren Schwerpunkt statt auf UFO-Themen mehr auf Esoterik und alternative Medizin legt. Da kann man nur hoffen, dass die Informationssuchenden nunmehr auf die Insider-Quellen zurückgreifen und unseren Kollegen und uns damit neuen Auftrieb geben.

In diesem Heft werden Sie wieder einige bearbeitete UFO-Beobachtungen vorfinden, sowie einen Erfahrungsbericht von Axel Ertelt, der Ihnen einen recht ungewöhnlichen UFO-Stimuli vorstellt. Fotos davon habe ich in dem 8-seitigen Info-Heft *GEP-NEWS* abgebildet, das diesem JUFOF nur für GEP-Mitglieder beiliegt. Unser britischer Kollege Andy Roberts berichtet über ein historisches Dokument, dass einen merkwürdigen Vorfall über Schweinfurt beschreibt und Helmut Poppenborg macht sich erneut Gedanken zum UFO-Entführungsphänomen. Neue Roswell-News von Uli Thieme runden unser Insider-Informationsangebot ab. Ich hoffe, dass Sie unserem JUFOF wieder einige interessante Informationen entnehmen können und würde mich freuen, möglichst viele von Ihnen am letzten Oktober-Wochende auf der UFO-Arbeitstagung in Cröffelbach und/oder auf unserer GEP-Mitgliederversammlung zu sehen.

Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Fremde Lebensform mit einem IQ von bis zu 500

Fall-Nummer: 198011__
Datum: Ende November 1980
Uhrzeit: 23:20 Uhr MEZ (22:20 UT)
Ort: 26129 Oldenburg
Zeuge: Bernd M. + Freundin
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten (ggf. psychologisch)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Als ich mit meiner Freundin von einem Restaurantbesuch in der Oldenburger Innenstadt zu Fuß auf dem Heimweg war, hat sich folgendes ereignet:

Es war schon ziemlich kalt draußen und die Sonne war bereits vor über drei Stunden am Horizont untergegangen. Meine Freundin und ich waren schon fast zu Hause, als wir eher durch Zufall durch die Bäume über Häuser hinweg (Donnerschweestr. Ecke Waterenderweg) in den kalten Nachthimmel schauten und ein UFO entdeckten, das aus einem Winkel von ca. 40 - 45 Grad, einer Entfernung von ca. 600 - 800 Meter, in einem Rot/Gelb gleißendem Schein, der wahrscheinlich durch die Reibungshitze beim Durchstoßen der Erdatmosphäre mit ultra hoher Geschwindigkeit entstand, seine Entfernung zu uns gefährlich verringerte. Erst als ich meine Psy-Kräfte in letzter Sekunde von dem UFO abwendete, war der Bann gebrochen und das UFO ging 200 Meter entfernt auf einem Feld nieder. Etwa 20 Meter bevor das UFO auf dem Feld niederging, war etwas wie ein Fahrgestell zu sehen. Das ganze hat sich innerhalb von ca. 2 - 3 Minuten abgespielt. Das UFO hatte eine kreisrunde Form, war silbergrau und hatte einen Durchmesser von ca. 8 - 10 Meter. Der IQ der fremden Lebensform betrug ca. 350 - 500. Meine damalige Freundin hatte große Angst, sie war ganz perplex und mahnte mich zum Weitergehen, da das UFO von Sekunde zu Sekunde immer näher kam. Deshalb war es mir damals nicht mehr möglich, das UFO näher zu erforschen. Wäre ich damals alleine gewesen, hätte es mir nichts ausgemacht zum ca. 200 Meter entfernten Landeplatz zu gehen.

Die Radarrückstrahlfläche (die Radarrückstrahlfläche ist maßgeblich für die Größe, mit der ein Objekt auf dem Radarbildschirm erscheint) des UFOs dürfte gleich Null gewesen sein, da das UFO eine runde Form hatte. Rechte Winkel beispielsweise reflektieren die Radarenergie sehr gut, so dass ein Lastwagen ein immens starkes Echo erzeugt. Auch die Boing 747 mit ihren mächtigen Turbofan-Triebwerken und die von acht Aggregaten angetriebene B-52 erzeugen diese Signale, weil die Leitschaufeln ihrer Strahltriebwerke das Radar reflektieren. Wahrscheinlich besteht die Außenhaut der UFOs aus einer unbekannten Art von radarabsorbierendem Material. Bei dem Antrieb des UFOs könnte es sich eventuell um einen Ionen-Antrieb handeln. Ein eventueller Ionen-Antrieb des UFOs wäre der einzige Hinweis dafür, dass UFOs geräuschlos fliegen (!). Daher kann man bei der fremden Lebensform auf einen sehr hohen IQ schließen."

Diskussion und Bewertung

Den obigen Zeugenbericht habe ich aus mehreren Schreiben des Zeugen zusammengefügt.

Da landet eine fremde Lebensform mit einem IQ von bis zu 500, mit einem kugelrunden Fluggerät, das mit Ionen-Triebwerken ausgestattet ist, in nur 200 Meter Entfernung von den Zeugen auf einem Acker und sie haben nichts besseres zu tun, als sich vom Ort des Geschehens zu entfernen und das Ereignis nicht weiterzumelden? Merkwürdig, dass die Landung unbemerkt blieb, landete der Flugkörper doch am Rande von Oldenburg-Donnerschwee. Der Zeuge meint hingegen, dass die Gegend in den Wintermonaten ab 21:00 Uhr menschenleer ist. *„Nur noch der Linienbus dreht einsam seine Runden, einmal die Stunde bis ca. 23:00 Uhr bzw. 23:15 Uhr. Meine Recherchen haben ergeben, dass der nächste Bauernhof und der Bauer, dem die umliegenden Felder (ein riesiges Gebiet übrigens!) gehören, ca. 500 - 600 Meter vom Landeplatz des unbekannten Flugobjekts entfernt ist. Die nächsten Wohnhäuser liegen ca. 100 - 150 Meter vom Landeplatz entfernt."*

Ich will nicht ausschließen, dass hier ein optischer Stimulus, etwa eine helle Meteorerscheinung, oder ein Modell-Heißluftballon, vorlag. Vielleicht wurde auch ein herkömmliches Fluggerät wie beispielsweise ein Hubschrauber fehlinterpretiert. Das wird man heute leider nicht mehr klären können. Doch die vom Zeugen geäußerten Vermutungen bezüglich des Antriebes des Flugkörpers, der Intelligenz der Insassen u.a., *ich will mich vorsichtig ausdrücken*, müssen wir als Spekulationen werten, für die wir in den Schilderungen keine objektiv nachprüfbaren Hinweise fanden. Sie sind offensichtlich auf die lebhafte Phantasie des Zeugen zurückzuführen.

Aufgrund mangelnder Informationen, dem unbekannten Aufenthaltsort seiner damaligen Freundin und der fehlenden Möglichkeit, unmittelbar nach dem Ereignis mit den Ermittlungen beginnen zu können, müssen wir das Ereignis als Fall mit **„ungenügenden Daten"** klassifizieren.

„Erster Gedanke: Ha! Die Venus"

Fall-Nummer: 19970515 A
Datum: 15.05.1997
Uhrzeit: 20:15 Uhr MESZ (18:15 UT)
Ort: 15236 Treplin
Zeugen: Michael D. (geb. 1951) u. Ehefrau
Klassifikation: DD / NEAR IFO
Identifizierung: Wetter-, Forschungsballon (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Querverweis: 19970519 A

Zeugenbericht

„Da wir oft, wenn wir (meine Frau und ich) auf der Terrasse sitzen, Flugzeuge, Sternbilder usw. ansehen, bzw. beobachten, gehört der 'Blick zum Himmel' bei uns zur Routine. Ein paar Tage zuvor unterhielten wir uns darüber, dass die Venus als Abendstern jetzt zu sehen sein musste. Wir konnten sie aber nicht entdecken, da Bäume unser Grundstück einsäumen und der Blick zum Horizont versperrt ist. (Dass die Venus dort steht, weiß ich seit dem Anruf in der Sternwarte am 21.5.1997, 13:15 Uhr). Plötzlich sah ich so gegen 20:15 Uhr einen hellen Stern in südlicher Richtung steil am Himmel. Erster Gedanke: Ha! Die Venus. Im Fernglas konnte ich eine richtige Kugel sehen und ließ meine Frau durchschauen. Unwahrscheinlich, dachten wir, Venus als Kugel im Fernglas (viel zu weit weg). Ich beobachtete weiter mit Fernglas und plötzlich wurde die Kugel immer kleiner, immer kleiner, zerfloss in eine Art Strich und war weg. Das dauerte etwa 7-10 Sekunden. Ich lief um unser Haus, auf die Wiese, nichts mehr zu sehen. Die Venus war es wohl nicht."

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus,

dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Beobachtungsdauer: 1,5 - 2 Minuten / Geschätzte Größe: punktförmig / Vergleichsgröße bei ausgestr. Arm: Stecknadelkopf / Mondvergleichsschätzung: 1 cm / Helligkeitsvergleich: wie Venus / Farbe: *„Kugel wie Planet"* (gemeint ist wohl weiß leuchtend - hwp) / Formveränderung: *„Es war wie im Trickfilm. Ich sagte zu meiner Frau, das gibt's doch nicht. Die wird ja immer kleiner... jetzt ist sie weg!"* / Umrisse: scharf / Leuchten: selbsttätig, reflektierend (?) / Beobachtungsrichtung: SSO / Winkelhöhe: 75° / Wetterlage: wolkenfrei / hell / Windstille / warm / Mond: Halbmond / Position des Mondes: links vom Objekt, links von mir / Fernglas: 10x50 / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft - keine Vorstellung / Vorbelastung: gering / Zeuge meldete die Beobachtung der Sternwarte in Berlin.

Diskussion und Bewertung

Viele Angaben deuten bereits darauf hin, dass es sich möglicherweise um ein astronomisches Objekt gehandelt haben könnte. Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Sichtung ergab, dass in westnordwestlicher Richtung die Venus in einer Höhe von etwa 12° stand, jedoch vermutlich von der noch nicht untergegangenen Sonne, die rechts unterhalb der Venus in etwa 4° Höhe stand, überstrahlt wurde. Der Zeuge sagte aus, dass er einen Halbmond gesehen hätte und dieser links von dem in südlicher Richtung stehenden Objekt gestanden hätte. Die Rekonstruktion ergab, dass tatsächlich der Mond relativ hoch am Himmel stand. Links davon (Azimut 168° 59', h 43° 0', Helligkeit -0.1^m) befand sich der relativ helle Mars. Wir können nicht genau sagen, ob der Mars bei dieser Tageshelligkeit und zudem noch in der unmittelbaren Nähe des Halbmondes überhaupt sichtbar war. Wenn es sich bei dem beobachteten Objekt um den Mars gehandelt hätte, hätte der Zeuge vermutlich dessen Nähe zum Mond erwähnt. Statt dessen beobachtete er das Objekt rechts vom Mond und „steil am Himmel". Hier stand kein auffälliger astronomischer Körper. Wenn wir dem Zeugen Wahrnehmungsfehler und ungenaue Richtungs- und Höhenangaben unterstellen (ist bei Augenzeugenberichten leider oft festzustellen), könnte es sich um den Mars gehandelt haben.

Unserer Ansicht nach ist es jedoch wahrscheinlicher, dass es sich um einen Wetter- oder Forschungsballon gehandelt hat, der das Licht der Sonne reflektierte.

Weder das optische Erscheinungsbild, noch das dynamische Verhalten weisen besondere anomale Merkmale auf. Da die Beobachtung durch einen Wetter-, Forschungs- oder Folienballon nachvollziehbar zu erklären ist, müssen wir den Fall als **NEAR IFO** klassifizieren.

„Das gleiche kugelförmige Objekt"

Fall-Nummer: 19970519 A
Datum: 19.05.1997
Uhrzeit: 20:45 Uhr MESZ (18:45 UT)
Ort: 15236 Treplin
Zeugen: Michael D. (geb. 1951)
Klassifikation: DD / NEAR IFO
Identifizierung: Wetter-, Forschungsballon (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Querverweis: 19970515 A

Zeugenbericht

„Die erste Sichtung des Objektes war am Do., den 15.5.97 (siehe 19970515 A). *Jeden Abend lauerten wir nun, ob es was zu sehen gäbe. Nichts!*

Am Montag, den 19.05., war es dann wieder da. Völlig überrascht holte ich das Fernglas. Das gleiche kugelförmige Objekt. ... Diesmal bewegte es sich nach rechts, vielleicht 10 cm, aber zu schnell für einen Planeten oder Stern. Der Ast von einem Nussbaum war mein Maß. Diesen erreichte das Objekt. Als ich mein Sitzpolster zur Fernglasbeobachtung etwas bequemer richtete und wieder aufsah, war es verschwunden. Nichts mehr zu sehen."

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Dauer der Beobachtung: ca. 2 Minuten / Geschätzte Größe: punktförmig / Vergleichsgröße bei ausgestr. Arm: Stecknadelkopf / Mondvergleichsschätzung: 1 cm / Helligkeitsvergleich: wie Planet Venus / Umrisse: scharf / Leuchten: selbsttätig, reflektierend (?) / Flugverhalten: gleichmäßig / Blickrichtung SSO / Winkelhöhe: ca. 75° / Geschwindigkeitsvergleich: *„etwas langsamer als ein Satellit (50%)"* / Wetterlage: wolkenfrei, hell (beginnende Dämmerung), mäßige Brise, warm / Mond: fast Vollmond / Position des Mondes: links vom Objekt, links vom Zeugen / Eigene Erklärung: keine Vorstellung (*„die Sternwarte ist der Ansicht wie auch ich, kein Stern, kein Planet, kein Flugzeug. Tja, eben unbekannt"*) / Vorbelastung: gering.

Diskussion und Bewertung

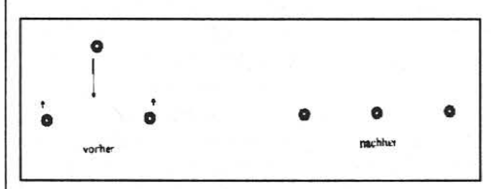
Ebenso wie im Fall 19970515 A weist das beobachtete Objekt keine anomalen Merkmale auf. Ansonsten gilt das im Fall 19970515 A Gesagte.

„Drei große Lichtpunkte, die ein gleichseitiges Dreieck bildeten"

Fall-Nummer: 19950328 A
Datum: 28.03.1995
Uhrzeit: 21:10 Uhr Ortszeit
Ort: E - Playa Blanca, Lanzarote
Zeuge: Joachim V. (geb. 1953), Beamter
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeuge (Meteore?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am 28.03.1995 saßen wir gegen 21.10 Uhr Ortszeit Lanzarote vor unserem Ferienbungalow in der Ferienanlage CLUB RIOSOL in Playa Blanca im Süden der Insel. Wenige hundert Meter entfernt erhebt sich der ehemalige Vulkan MONTANA ROJA. Plötzlich deutet Renate zum Sternenhimmel und ruft erstaunt aus: 'Was fliegt denn da?' Sofort folgte ich der angezeigten Richtung und erkannte das Ungewöhnliche. Mit einem Vielfachen der Geschwindigkeit eines Flugzeuges - wir hatten bis dahin schon einige beobachtet - zogen drei große Lichtpunkte (etwa doppelte Größe und Helligkeit eines Randsternes des Sternbildes ORION), die ein gleichseitiges Dreieck bildeten, von Süden nach Norden. Die Himmelsrichtung bestimmten wir aus einer gedachten Linie von der Insel FUERTEVENTURA zum Polarstern. Die Seiten des Dreiecks waren etwa zwei Daumenbreiten lang. Nach etwa 10 Sekunden änderte sich blitzschnell die Formation von einem Dreieck in eine Linie. Die Lichtpunkte waren noch kurz im Parallelflug zu sehen und verschwanden dann völlig. Wichtig ist auch die Feststellung, dass überhaupt keine Fluggeräusche wie bei den bereits erwähnten Flugzeugen zu hören waren. Auch Sternschnuppen konnten ausgeschlossen werden. Eine solche beobachteten wir gegen 21.30 Uhr. Sie war sehr hell und ca. 5 Sekunden zu sehen. Sie flog vom Himmels-W in Richtung zur Mitte des Bergrückens des MONTANA ROJA. Der Himmel war wolkenlos und sternklar."



Der Hauptzeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Zeuge besitzt Kenntnisse in Astronomie / Beobachtungsdauer: 10-12 Sekunden / Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: 0,5-1 Grad / Mondvergleichsschätzung: 3 Grad / Helligkeitsvergleich: wie Planet Venus / Geschätzte Entfernung: *„Meines Erachtens außerhalb der Erdatmosphäre"* / Farbe: *„Sehr hell. Farbe gelb bis weiß"* / Umrisse: dauerhaft / Leuchten: selbsttätig / Flugverhalten: ruckartig, richtungsändernd / Bewegung: von links nach rechts / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Beobachtungsrichtung: S

/ Winkelhöhe: ca. 80° / Winkelgeschwindigkeit: 5,5 Grad/Sek / Wetterlage: wolkenfrei, leiser Zug, 18-20°C / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft oder ein außerirdisches Raumschiff / Vorbelastung: gering.

Diskussion und Bewertung

Auch in diesem Fall zeigt sich eine erhebliche Überschätzung der Größe des Mondes (tatsächliche scheinbare Größe 0,5 Grad), so dass wir dies bei der Größenschätzung der Objekte berücksichtigen müssen. Ich denke aber, dass die Angabe 'etwas größer als punktförmig' schon der tatsächlichen scheinbaren Größe nahe kommt oder ihr sogar entspricht.

Wir haben in diesem Fall drei Lichter in Dreiecksformation, die sich zu einer Linie gruppierten. Das ist aber dann auch schon die einzige Anomalität. Der 'Strangenessfaktor' ist gering und weder das optische Erscheinungsbild, noch das dynamische Verhalten berechtigen, eine spekulative Erklärungsmöglichkeit in Betracht zu ziehen.

Möglicherweise hat es sich nur um drei Flugzeuge gehandelt, die sich im Formationsflug befanden und deren Lichter von den Zeugen fehlinterpretiert wurden (blinkende Positionslichter sind nicht immer sichtbar). Der Positionswechsel kann auf tatsächliche Flugbewegungen oder aber auch auf den sich verändernden Beobachtungswinkel zurückgeführt werden.

Auch wir schließen herkömmliche Sternschnuppen aus. Es kann sich jedoch um drei Meteore gehandelt haben, die den sogenannten Feuerkugeln zuzurechnen wären. Sie können in relativ langsamer Geschwindigkeit waagerecht über den Himmel ziehen. Der sich verändernde Beobachtungswinkel bewirkt dabei den Eindruck einer Positionsveränderung innerhalb der Gruppe. Dieser Möglichkeit räumen wir jedoch aufgrund der etwas längeren Beobachtungszeit nur eine geringe Wahrscheinlichkeit ein.

Da die Beobachtung nicht mehr als zwei anomale Merkmale enthält, müssen wir den Fall als NEAR IFO klassifizieren.

Helles blinkendes Licht über Krefeld

Fall-Nummer: 19940913 A
Datum: 13.09.1994
Uhrzeit: 22:26 Uhr MESZ (20:26 UT)
Ort: 47798 Krefeld
Zeugen: Marco M.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeuge (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Von meiner Terrasse aus beobachtete ich oberhalb der großen Wand ein helles großes blinkendes Licht. Ich dachte am Anfang, es würde sich um ein Flugzeug handeln. Kurz darauf fiel mir ein zweiter Lichtpunkt auf, der links unterhalb des großen Punktes auftauchte. Ich war erstaunt darüber, dass Flugzeuge nachts so nah nebeneinander fliegen. Die Punkte bewegten sich in gleichbleibender Entfernung nach rechts. Als die Wolke links verschwunden war, tauchten zwei weitere kleine Punkte auf, die dieses Bild ergaben: Ich dachte nun wieder, es wäre ein Flugzeug und ein Sternbild, das nun zu sehen war. Das ganze Gebilde bewegte sich aber weiter nach rechts. Als der große Lichtpunkt hinter der Wolke 2 auftauchte, glaubte ich meinen Augen nicht. Denn die drei kleinen Lichtpunkte bewegten sich nach wie vor in einer geraden Linie links unter dem großen Lichtpunkt. Die Geschwindigkeit erschien mir nicht sehr hoch, aber immer noch etwas höher als die eines Flugzeuges."

Diskussion und Bewertung

Obwohl sich der Zeuge für die Beantwortung weiterer Fragen zur Verfügung stellen wollte, füllte er unseren Fragebogen nicht aus. Wir haben verschiedene Erklärungsmöglichkeiten diskutiert. So fragten wir uns, ob es sich nicht um vier Flugzeuge gehandelt haben könnte die in großem Abstand zueinander in einer Linie flogen. Das zum Zeugen nächstgelegene Flugzeug stellte sich als großes Licht dar, bei dem ein blinkendes Antikollisionslicht wahrgenommen werden konnte. Bei den anderen weiter entfernten Flugzeugen überstrahlten die Scheinwerfer die Positionslampen. Wir haben auch die Möglichkeit in Betracht gezogen, dass ein Satellit mit angehängten Experimenten Ursache hätte sein können, oder ein Forschungsballon mit angehängten Radarreflektoren und Experimenten. Zur Bewegung der Objekte ist zu sagen, dass sie offensichtlich entgegen der allgemeinen Windrichtung gerichtet war und der Zeuge sie anhand der Geländemerkmale recht gut nachvollziehen konnte. Die Bewegung der Wolken könnte allerdings noch zusätzlich den Eindruck einer Bewegung vermittelt haben.

Letztendlich sind wir zu keiner befriedigenden Erklärung gekommen. Trotzdem muss man berücksichtigen, dass das optische Erscheinungsbild und auch das dynamische Verhalten keine besonderen anomalen Merkmale aufweist. Der Strangenessgrad ist relativ gering, so dass wir den Fall nur als **NEAR IFO** klassifizieren können.

„Ich bekam keine Luft mehr und brach zusammen"

Fall-Nummer: 199007
Datum: Juli 1990
Uhrzeit: 23:00 Uhr MESZ (21:00 UT)
Ort: 31319 Sehnde (Müllingen)
Zeugen: Stevan K. (geb. 1978)
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Ich lief durch die engen Gassen des Dorfes als ich nach oben in den Himmel schaute und das sah: Zwei gleichgroße rote Punkte. Ich ging einen Schritt weiter, da bewegte es sich. Der oberste Punkt bewegte sich nach unten und ein kleines rotes Licht ging an. Ich bekam keine Luft mehr und brach zusammen. Ich erhielt keine psychischen und physischen Schäden."

Der junge Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Helligkeitsvergleich: *„wie eine UV-Lampe"* / Umrisse: nicht erkennbar / Leuchten: matt / Flugbahn: *„Keine Flugbahn/Flugmanöver. Es stand einfach vor mir"* / Beobachtungsrichtung: N / Winkelhöhe: ca. 70° / Wetterlage: wolkenfrei, leichte Brise, warm / Brillenträger (Beobachtung fand ohne Sehhilfe statt) / Eigene Erklärung: ein außerirdisches Raumschiff / Vorbelastung: keine erkennbare.

Diskussion und Bewertung

Der junge Zeuge befand sich auf einem Zeltlagerausflug mit der Jugendfeuerwehr in Müllingen. In der Stadt gab es eine Veranstaltung, zu die der Junge gehen wollte. Auf unsere Frage, ob er damals Medikamente eingenommen habe, antwortete er, dass dies nicht der Fall gewesen sei und er bis dahin auch nicht unter Atembeschwerden gelitten habe. Nach 2-3 Minuten sei er wieder zu sich gekommen, als er von einem Freund offensichtlich gefunden worden war und zurückgetragen wurde. Er hatte sein Erlebnis auch den Eltern berichtet, die ihm jedoch nicht geglaubt hätten.

Leider wurde uns der Vorfall erst drei Jahre später gemeldet. Da zudem die beobachtete Erscheinung u.E. keine besonderen Anomalien aufwies, haben wir auf weitere Ermittlungen verzichtet. Einen Zusammenhang zwischen der relativ unspektakulären Himmelserscheinung und dem angeblichen Zusammenbruch des Zeugen können wir nicht erkennen. Wir können auch nicht ausschließen, dass sogar die scheinbare Wahrnehmung der roten Lichter ursächlich auf den psychischen und physischen Zustand des Zeugen zurückzuführen ist. Aufgrund der vorliegenden Daten können wir das Ereignis nur als Fall mit „ungenügenden Daten" klassifizieren.

„UFO“ mit „kelchförmigem Auswuchs“

Rudolf Henke

Fall-Nr.: 19970503 B
Datum: 3.05.1997
Uhrzeit: ca. 4:00 MESZ (2:00 UT)
Ort: 44534 Lünen (-Alstedde)
Zeugen: 1 (Beate B., 37 J., Hausfrau)
Prädisposition: mindestens leichte
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
Voläufige Klassifikation nach Hendry/ Henke: IFO (Planet Jupiter)/ (V-1-Fall)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

Am 5. Mai 1997 rief mich die 37-jährige Hausfrau Beate B. aus Lünen bei Dortmund an, um mir eine UFO-Sichtung mitzuteilen. Sie war vom Wetteramt Essen an mich verwiesen worden.

Frau B. war am frühen Samstag Morgen mit dem Auto unterwegs gewesen. Sie befand sich gerade in der kleinen Ortschaft Alstedde, nur wenige Kilometer westlich ihres Wohnortes Lünen, als sie auf ein Objekt am östlichen Himmel aufmerksam wurde, das „vielleicht ein bisschen größer als ein Stern war“ und ähnlich wie ein Stern „zu blinken“ schien.

Frau B. hielt am Straßenrand an. Während sie das Objekt dort für etwa eine halbe Stunde durch die Frontscheibe ihres Autos betrachtete, erwuchs fünf- oder sechsmal für jeweils 15 bis 20 Sekunden aus dessen Oberseite langsam „etwas Rotes, Kelchförmiges“, um sich dann ebenso langsam wieder zurückzuziehen.

Die Zeugin erklärte, zunächst an ein Feuerwerk, dann an einen Heißluftballon gedacht zu haben. „Doch ein Heißluftballon kann es wegen der Zeit nicht gewesen sein“, erklärte sie mir.

Immer wieder verglich sie das Objekt mit einem Stern. Am Ende der Beobachtungszeit zog das Objekt „blitzartig nach links“, um zwischen zwei Bäumen zum Stehen zu kommen. Ob die Zeugin zu diesem Zeitpunkt bereits wieder weitergefahren war, ist noch nicht bekannt.

Ich fragte sie, ob sie anderntags nochmals nach einem derartigen Objekt Ausschau gehalten habe, was sie bejahte. Allerdings sei es da mehr als eine Stunde früher gewesen.

Diskussion und vorläufige Bewertung

Die Zeugin verglich sowohl die Größe, als auch das Leuchtverhalten („Blinken“) des Objektes mit einem Stern. (Es ist möglich, dass auch diese Zeugin den Begriff „blinken“ für „funkeln“ benutzt.) Auch die relativ lange Sichtungszeit verweist auf einen hellen Stern oder Planeten.

Ein *strangeness*-Faktor scheint zunächst das „kelchförmige“ Gebilde zu sein, das wiederholt aus dem sternähnlichen Objekt herauszuwachsen und wieder darin zu verschwinden schien.

Ich hatte bereits im JUFOF Nr. 3/ 1988 am Beispiel eines ähnlichen Falles ausführlich dargelegt und begründet, dass diverse „Auswüchse“ bei wabernden Planeten nichts Ungewöhnliches sind und grundsätzlich von jedem Beobachter gesehen werden können. Dies gilt um so mehr, wenn sich zwischen Beobachter und Planet diverse Optiken befinden - in diesem Fall eine Autoscheibe. Wer dies nicht glaubt, beobachte selbst einmal für längere Zeit einen hellen Planeten wie Jupiter oder Venus!

Nun muss natürlich geklärt werden, ob zur Sichtungszeit am Sichtungsort in der angegebenen Himmelsrichtung und Höhe ein entsprechender Stimulus zu sehen war. Das war offenbar tatsächlich der Fall: In OSO-Richtung stand der helle Planet Jupiter. Da dieser erst um etwa 3:30 Uhr vor Ort aufging, würde sich erklären, warum die Zeugin anderntags trotz klarem Himmel das „UFO“ nicht mehr - besser: *noch* nicht - sehen konnte.

Da die bislang vorliegende Himmelsrichtungs-Angabe nicht sehr genau ist, könnte es sich bis jetzt aber noch um eine zufällige Übereinstimmung handeln. Wenn außer dem sehr auffälligen Jupiter noch ein anderes Objekt - nämlich das „UFO“ - in der betreffenden Himmelsgegend gestanden hätte, hätte die Zeugin allerdings *zwei* Objekte, die „ein bisschen größer als ein Stern“ erschienen, beschreiben müssen. Da sie jedoch nur *ein* derartiges Objekt beschrieb, spricht auch dies für die Jupiter-Bewertung

Bliebe nur noch die zuletzt beschriebene „blitzartige“ Bewegung zu erklären. Es ist zu hoffen, dass dieser Punkt mittels der noch zu erwartenden Angaben aus dem Fragebogen abgeklärt werden kann. Ich möchte allerdings schon jetzt darauf hinweisen, dass die Wahrnehmung von äußerst raschen Bewegungen punktförmiger Lichter vor dunklem Hintergrund nicht unbedingt auf eine Eigenbewegung der Lichter selbst schließen lassen muss. Wer selbst einmal längere Zeit einen Stern oder Planeten fixiert, den Blick kurz abwendet, um ihn erneut zu fixieren, wird genau den von der Zeugin beschriebenen Eindruck einer raschen Bewegung erhalten. Das liegt daran, dass dem Auge am dunklen Himmel Bezugspunkte fehlen und es daher Probleme hat, das Objekt immer wieder neu zu fixieren. Es sind folglich die eigenen raschen Augenbewegungen, die ein blitzartiges Hin- und Herhuschen der Sterne vortäuschen können. Wer auch dies nicht glauben mag, ist wieder zum Selbstexperiment aufgerufen.

„Rasch vorbeiziehendes Wölkchen“

Rudolf Henke

Fall-Nr.: 194807--
Datum: Juli 1948
Uhrzeit: Abenddämmerung
Ort: 97215 Uffenheim
Zeugen: 1 (Rolande F., zur Sichtungszeit 27 J., ehem. Sekretärin, heute Rentnerin)
Prädisposition: extrem hoch
Vorab-Klassifik. n. Hynek: CE-I
End-Klassifik. n. Hendry: Problematic UFO (möglicherweise Wolke + Luftschiff)
End-Klassifik. n. Henke: Ungenügende und unsichere Informationen
Ermittlungen: Sind eingestellt

Vorbemerkung

Am 24. Oktober 1997 rief mich die 76-jährige ehemalige Sekretärin Rolande F. aus Nürnberg an. Sie hatte sich aufgrund eines Zeitungsartikels über die 8. GWUP-Konferenz zunächst an den Nürnberger Veranstalter gewendet, der sie dann an mich verwies.

Irgendwann hatte Frau F. einem Reporter der *Nürnberger Nachrichten* von ihrer Beobachtung berichtet. Doch der habe kein Interesse dafür gezeigt. Vor wenigen Jahren hatte sie Illobrand von Ludwiger vom MUFON-CES angerufen. Doch habe sich auch der „desinteressiert gegeben“...

Frau F. machte einen geistig äußerst klaren Eindruck und wirkte mit ihren 76 Jahren äußerst vital.

Zeugenbericht

Die Beobachtung von Frau F. liegt über 49 Jahre zurück. An das Datum kann sie sich nicht mehr erinnern, doch die Beobachtung habe etwa zwei bis drei Wochen nach der Währungsreform stattgefunden. Da die Währungsreform am 23. Juni 1948 in Kraft trat, wäre die Sichtung folglich frühestens Anfang bis Mitte Juli erfolgt.

Die damals 27-jährige Zeugin war mit dem Kinderwagen, in dem ihr 1/2-jähriger Sohn lag, in Uffenheim an der B13 spazieren, um den Sonnenuntergang zu beobachten. Die Sonne war kurz vorm Untergehen. Sollte die Beobachtung um den 15. Juli herum stattgefunden haben, wäre es zu dieser Zeit etwa 20:00 gewesen.

Etwa in südwestlicher Richtung fielen Frau F. am ansonsten völlig klaren Himmel eine Reihe kleiner länglicher Wölkchen auf. Eines davon zog rasch an den anderen vorbei und erregte deshalb ihre Aufmerksamkeit. Dann verlor sie die Wolke für mehrere Minuten aus den Augen, da diese hinter dem „Baumland“ verschwunden sei.

Frau F. ist sich nicht sicher, ob es dieses oder ein anderes Objekt war, auf das sie anschließend aufmerksam wurde. Zugleich hörte sie ein tiefes Brummen „wie von einem Motor“. Ob sie aufgrund des Geräusches auf das „neue“ Objekt aufmerksam wurde, daran kann sie sich nicht mehr erinnern.

In nur 7 bis 8 Metern Höhe zog langsam ein großes, auf 20 Meter Länge geschätz-

tes zigarrenförmiges Objekt geradlinig und leicht aufsteigend über sie hinweg. Die Objektform verglich sie mit einer „schönen, teuren Zigarre", deren vorderes Ende spitz zulief und dessen hinteres „wie ein abgeschnittener Stumpen" wirkte. Auf der „Unterseite" bemerkte sie ein etwa „ zwei Meter langes Ding wie eine Farbnase". Das „UFO" wies eine unregelmäßige Längsstreifung „wie Blattrispen" auf und war hellbeige bis anthrazit gefärbt. Aus der Rückseite traten scharf gebündelt 3 bis 5 Meter lange einzelne Feuerstrahlen „wie aus Düsen" heraus.

Frau F. dachte zunächst an ein niedrig fliegendes Flugzeug, verwarf diesen Gedanken dann aber gleich wieder, da sie keine Tragflächen erkennen konnte.

Sie war wütend, weil sie fürchtete, die Besatzer würden über deutschem Gebiet irgendwelche Kriegswaffen ausprobieren. Angst empfand sie keine, nur große Neugier. Zumindest heute glaubt sie, dass das Objekt „von fühlenden Wesen gesteuert" wurde.

Das „UFO" geriet immer kleiner werdend außer Sicht, bis nur noch ein Lichtpunkt zu sehen war. Sie schätzte die Beobachtungszeit auf viele Minuten. Aber genau kann sie sich daran nicht mehr erinnern. Es mögen nach ihr 30 bis 45 Minuten gewesen sein.

Frau F. erzählte die Beobachtung aus Angst, sich lächerlich zu machen, damals niemandem.

Die Zeugin erklärte, inzwischen alle Bücher über UFOs gelesen zu haben. Damals habe sie jedoch nichts über „Fliegende Untertassen" gehört, da man zu sehr mit der eigenen Existenzbewältigung zu tun hatte. Trotz ihrer umfassenden Literaturkenntnis gab sie sich skeptisch gegenüber Untertassengeschichten.

Diskussion und Bewertung

Ich frage mich immer wieder, warum Zeugen, wie in diesem Fall, manchmal erst nach Jahrzehnten ihre Beobachtung berichten. Da die Beobachtung damals weder notiert noch weitererzählt wurde, sind wir bei der Bewertung ganz allein auf das Gedächtnis dieser einen Zeugin angewiesen. Es stellt sich immer wieder neu die Frage, inwieweit derart lang zurückliegende Vorfälle im Laufe der Zeit in der Erinnerung verändert wurden. Nach allem, was wir über das Gedächtnis wissen, muss von entsprechenden Gedächtnisveränderungen ausgegangen werden, zumal Frau F. in der Zwischenzeit durch eine Fülle von UFO-Berichten aus der Literatur beeinflusst wurde.

Es erscheint mir unglaubwürdig, dass Frau F. damals aus Angst, sich lächerlich zu machen, niemanden von ihrer Beobachtung berichtet hat. Wenn es stimmt, dass sie ehedem nichts von „Fliegenden Untertassen" (damals sprach man noch nicht von „UFOs") gehört hatte, hätte es eigentlich keinen Grund gegeben, die Beobachtung zu verschweigen. Es ist daher zu vermuten, dass sie entweder damals doch schon von Untertassen-Meldungen gehört hatte und/oder ihrer Beobachtung ursprünglich keine besondere Bedeutung beimaß und das Klischee von der Angst, sich lächerlich zu machen, retroprojiziert hat. Für Letzteres spricht auch, dass sie sich das Datum nicht gemerkt und ehedem keine Notizen gemacht hatte.

Bemerkenswert finde ich, dass Frau F. nicht sicher ist, ob die anfangs gesehene und von ihr als solche bezeichnete *Wolke* mit dem etwas später aufgetauchten Zigarren-Objekt identisch war. Dies lässt den logischen Schluss zu, dass es sich bei *beiden* Objekten um eine *Wolke* handelte!

Man wird nun zu Recht einwenden, dass Wolken sicherlich kein tiefes Brummen von sich geben. Auch erscheint es kaum vorstellbar, dass eine Wolke auf einen Zeugen den Eindruck hinterlässt, in nur 7 bis 8 Metern Höhe vorbeigezogen zu sein. Und seit wann können Wolken so aussehen, als ob sie Flammenstrahlen besäßen?

Wie immer in Fällen, bei denen unterschiedliche Reize gleichzeitig erfolgten - hier optische und akustische -, müssen beide Sinneswahrnehmungen nicht unbedingt auf dieselbe Ursache zurückgehen. Es ist gut möglich, dass das Brummen nichts mit dem „UFO" zu tun hatte und von einem entfernten Flugzeug stammte, das die Zeugin nicht sah bzw. beachtete. Gerade im Freien werden auch entfernter fliegende Flugzeuge eher gehört als in geschlossenen Räumen. Sie erklärte, dass im nahen Kitzingen damals ein Militärflugplatz der Amerikaner lag.

Dass das Objekt längst nicht so nah gewesen sein konnte, wie von der Zeugin aus der Erinnerung geschätzt, geht aus dem Umstand hervor, dass sie keinerlei Angst empfunden hatte. Dies widerspricht m.E. dem gesunden Menschenverstand. Denn wenn ein unbekanntes 20 Meter großes Objekt in nur 7 bis 8 Metern Höhe über einen Zeugen langsam hinwegzöge, bekäme es sicherlich auch der Mutigste umgehend mit der Angst zu tun. Bedenken wir in diesen Zusammenhang auch, dass die Zeugin - abgesehen von ihrem kleinen Kind - allein war. Hinzu mag kommen, dass die Entfernung in ihrer Erinnerung im Laufe der Zeit immer mehr geschrumpft sein mochte.

Für eine Wolke spricht die längliche und nicht ganz regelmäßige Form sowie die sehr langsame geradlinige Bewegung. Auch die „Feuerstrahlen" könnten auf eine Wolke verweisen: Manche Wolken wirken wie zerzaust mit Haaren, die im gelbrötlichen Licht der untergehenden Sonne durchaus als Feuerstrahlen interpretierbar sind.

Mehrere Punkte sprechen jedoch eindeutig für einen Zeppelin: 1. Da ist die Zeppelinform. 2. Da wurde eine „Nase" beschrieben, die als Gondel interpretierbar ist. 3. Da ist das Motorgeräusch. 4. Der spezifischste Hinweis auf einen Zeppelin ist jedoch die erwähnte Blattrispen-Struktur! Der einzige Punkt, der gegen einen Zeppelin spricht, ist der Feuerstrahl.

Denkbar wäre, dass die Zeugin tatsächlich zunächst Wolken (mit „Feuerstrahl") und dann einen Zeppelin sah und beide Phänomene in ihrer Erinnerung zu *einem* Objekt verschmolzen.

Aufgrund des Umstandes, dass die Beobachtung so lange zurückliegt und daher kaum noch erfolgversprechende Recherchen möglich erscheinen (zumal noch nicht einmal das Datum bekannt ist), müsste man einen solchen „Fall" konsequenterweise mit dem Vermerk „ungenügende Informationen" abhaken. Hinzu kommt, dass wir es mit einer ufologisch stark beeinflussten Zeugin zu tun haben. (In diesem Fall dürfte man vielleicht nicht von einer *Prä*disposition, sondern eher von einer *Post*disposition sprechen, da sich die Zeugin anscheinend erst *nach* ihrer Beobachtung mit UFO-Literatur auseinander setzte!) Aufgrund der *strangeness*-Elemente (Geräusch, niedere Höhe) schlage ich jedoch vor, den „Fall" als „Problematic UFO Case" mit dem Zusatz „möglicherweise Wolke + Luftschiff" zu klassifizieren.

„Großer Lichtpunkt" über Hannover

Rudolf Henke

Fall-Nr.: 19970929 A
Datum: 29.09.1997
Uhrzeit: 1:30 Uhr MESZ (28.09., 23:30 UT)
Ort: 30--- Hannover
Zeugen: 1 (Frau Evelyn W., 40 J., Bankkauffrau)
Prädisposition: keine
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifik. n. Hendry: Near IFO (ggf. Flugzeug)
End-Klassifik. n. Henke: V3/ ungenügende Informationen

Zeugenbericht

Die Zeugin war von einem Max Planck-Institut an mich verwiesen worden. Hier ihr Bericht aus dem Fragebogen:

„Montag Nacht um circa 1 h 30 am 29. September 1997 stand ich auf dem Balkon unserer Parterrewohnung und sah in den Sternenhimmel ... Plötzlich erschien am Himmel ein hellleuchtender großer Lichtpunkt, der sich völlig lautlos mit rasender Geschwindigkeit weiterbewegte und in Sekundenbruchteilen aus meinem Sichtfeld verschwand."

Da Frau W. noch erklärte, dass ihr Sichtfeld wegen Gebäuden und Bäumen eingegrenzt war, ließ ich sie die Gesichtsfeldbreite mittels Handspreizmessung bei ausgestrecktem Arm nachträglich bestimmen. Sie liegt demnach umgerechnet bei maximal nur 30 Grad.

Das Objekt bewegte sich von etwa NNW nach SSO „etwa 2 m" über einem Gebäude. Das entspricht etwa der Luftlinie Bremen-Hannover. Es habe etwa 1/4 Vollmondgröße besessen. Seine Entfernung schätzte die Bürokauffrau auf circa 2 km.

Zur Winkelhöhenschätzung machte sie unterschiedliche Angaben: Im Winkelviertelkreis zeichnete sie es etwa bei 35 Grad ein. Dann kreuzte sie jedoch die Angabe „Ich musste während der Beobachtung den Kopf ziemlich weit in den Nacken legen, um das Objekt zu fixieren", was auf eine wesentlich größere Winkelhöhe verwiese. Daher habe ich auch diese Angabe nachträglich konkretisieren lassen, um trigonometrisch anhand von Gebäudeentfernungen und -Höhen den Wert genauer abschätzen zu können. Er liegt demnach bei nur etwa 15 Grad.

Obwohl die Zeugin nur von einem „Licht*punkt*" sprach, zeichnete sie das Objekt in der Winkel-Skizze als Oval („Untertasse") ein. Sie ist sich sicher, dass es mit keinem ihr bekannten (Flug)Objekt Ähnlichkeit besaß. Als Grund dafür nannte sie „Form und Geschwindigkeit".

Nachträglich nach der Form befragt, verglich sie es „mit einem Ei, das auf der Seite liegt, unten flacher, oben gewölbt".

Um die Winkelgeschwindigkeit näher bestimmen zu können, bat ich die Zeugin, abzustoppen, wie lange es dauert, bis sie mit dem ausgestreckten Arm die Sichtstrecke durchfahren hat. Sie erklärte daraufhin, so schnell könne sie den Arm gar nicht bewegen, um eine Zeit abstoppen zu können.

Frau W. hatte seitdem wiederholt den Himmel - und zwar auch zur betreffenden Uhrzeit - beobachtet, doch ein vergleichbares Objekt nicht mehr gesehen.

In der 8-stufigen ETH-Prädispositionsskala nach M. Perz kreuzte sie nur die erste Frage an. Sie kennt weder UFO-Bücher, noch hat sie früher bereits „UFO"-Beobachtungen gemacht. Sie erklärte, immer alles genau wissen zu wollen. Daher wäre sie auch nicht enttäuscht, wenn sich das Phänomen als konventionelle Erscheinung aufklären ließe.

Diskussion und Bewertung

Die Zeugin erscheint besonders glaubwürdig, da keine UFO-Prädisposition bei ihr auszumachen ist und sie ehrlich um eine Aufklärung bemüht ist.

Wieder nur ein „Lichtpünktchenfall", mag man abwinken und schon deshalb womöglich voreilig nach der nächstbesten Erklärung greifen. Ganz so einfach stellt sich der „Fall" jedoch auf den zweiten Blick nicht dar.

Die Schätzung der Winkelgeschwindigkeit muss mit großer Vorsicht betrachtet werden, da das Gesichtsfeld der Zeugin ja stark eingeschränkt war. Je kleiner das Gesichtsfeld, desto rascher ist ein Objekt, das es durchquert, auch schon wieder verschwunden. Da die Zeugin die Objektbewegung nachvollzogen hat, kann dennoch von einer relativ hohen Winkelgeschwindigkeit von vielleicht maximal 1, 2 oder 3 Sekunden ausgegangen werden.

Aufgrund der kurzen Beobachtungszeit verwundert es, dass die Zeugin eine bestimmte Objektform erkannt haben will. Diese Angabe erscheint daher am fragwürdigsten. Möglicherweise ist hier nachträglich mit der Zeugin doch ein wenig die Phantasie durchgegangen, zumal sie die Form in ihrer Schilderung gar nicht explizit beschrieb. Eine längliche Objektform mag jedoch allein aufgrund der raschen Winkelbewegung vorgetäuscht worden sein.

Die Zeugin betonte während des letzten Telefonates noch einmal die Geräuschlosigkeit des Phänomens. Obwohl aus zahlreichen Flugzeug-"UFO"-Fällen bekannt ist, dass Zeugen häufig die Motor- bzw. Düsengeräusche nicht wahrnahmen (wodurch das Flugzeug ggf. erst zum UFO wurde!) müssen wir in diesem Fall jedoch beachten, dass sich die Zeugin zur Beobachtungszeit nicht nur im Freien befand, sondern dass es in ihrer Wohngegend laut ihren Angaben zur betreffenden Uhrzeit völlig still war.

Es lässt sich leicht berechnen, welche Zeit ein Objekt mit einer bestimmten Geschwindigkeit in unterschiedlichen Entfernungen benötigt, um einen 30-Grad-Sichtwinkel zu durchfliegen.

Ein 250 km/h schneller Helikopter würde dazu in 1000 m Entfernung immerhin rund

8 Sekunden benötigen. Ein Helikopter hätte also wesentlich näher vorbeifliegen müssen. Je näher er jedoch käme, desto eher sollte auch ein Geräusch in einer verkehrsberuhigten Zone um 1:30 Uhr nachts zu hören sein.

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass es sich entweder um ein nahes geräuschloses kleines oder um ein weit. entferntes schnelles großes bzw. leuchtstarkes Objekt mit oder ohne Geräusch gehandelt hatte.

Im ersteren Fall wäre auch wegen des Wochentages (Sonntag auf Montag Nacht) an einen Modell-Heißluftballon zu denken, denn solche Ballons werden ja vorwiegend an Wochenenden hochgelassen. Dagegen spricht jedoch, dass die Zeugin ein *helles weißes* Licht beschrieb. Auch aufgrund der Winkelgeschwindigkeit scheint ein entsprechender Ballon kaum infrage zu kommen: Diese Ballons bewegen sich etwa mit 4,2 m/s (15 km/h) langsam. Um einen Sichtwinkel von 30 Grad in 50 m Entfernung zu durchfliegen, hätte ein Modell-Heißluftballon immerhin noch etwa 6 Sekunden gebraucht. In dieser geringen Entfernung hätte er jedoch vermutlich als solcher erkannt werden müssen.

Im zweiten Fall wäre an einen Boliden, ein Re-Entry oder an ein recht schnell und ggf. niedrig fliegendes Flugzeug zu denken. Laut Recherchen beim FDC, Düsseldorf, scheint ein Bolide jedoch auszuscheiden. Ob es sich um ein Re-Entry handelte, konnte ich bisher nicht überprüfen.

Trotz der Geräuschlosigkeit erscheint mir wegen der Flugbahn und Flugstrecke immer noch ein Flugzeug am wahrscheinlichsten. Da die Zeitangaben der Zeugin jedoch zu ungenau sind (die Uhrzeit könne laut ihren Angaben um ± 15 Minuten differieren), lässt sich diese Erklärungsmöglichkeit nicht überprüfen. Da außer der Geräuschlosigkeit und der Helligkeitswahrnehmung, die erfahrungsgemäß jedoch sehr subjektiv empfunden wird, kein *strangeness*-Faktor im Spiel ist und aufgrund der geringen Sichtungszeit Form und Strukturen kaum registrierbar gewesen sein können (womit wir es in Bezug auf diese Punkte mit ungenügenden Informationen zu tun haben), erscheint mir allenfalls die Klassifizierung als „Near IFO (ggf. Flugzeug)" angebracht.

„Fliegende Untertasse wie vom Fernsehen"

Rudolf Henke

Fall-Nr.: 19951220 A
Datum: 20.12.1995
Uhrzeit: 7:05 Uhr MEZ (6:05 UT)
Ort: 98693 Martinroda
Zeugen: 1 (Herr Rüdiger V., 38 Jahre zur Sichtungszeit, Glasingenieur)
Prädisposition: mindestens mäßige
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifik. n. Hendry: IFO (Stern Wega)
End-Klassifik. n. Henke: V1

Zeugenbericht

An diesen „Fall" gelangte ich über einen anderen UFO-Melder.

An dem sehr frostigen Wintermorgen am 20. Dezember 1995 fuhr Herr Rüdiger V. gegen 7:00 Uhr mit seinem Auto von seinem Wohnort Stützerbach aus auf der B4 in nördlicher Richtung nach Arnstadt. „*Gleich hinter Martinroda sah ich über Neusiß um 7:05 ein Objekt am gestirnten Himmel. Es war klare Luft. Alle Fahrzeuge, die ebenfalls mit mir unterwegs waren, fuhren nur 60 km/h. Somit konnte ich das Objekt recht lange sehen. Es glich einer fliegenden Untertasse (wie im Fernsehen) mit 2 dicht beieinanderliegenden sehr hellen Lampen. Die Höhe und der Ort veränderten sich bei einer Beobachtungszeit von 5 Minuten nicht. Höhe circa 200 - 250 Meter.*

Mir bekannte Flugkörper wie Flugzeuge, Hubschrauber usw. schließe ich aus, denn ich sah keine Positionslampen, und es gab auch kein Geräusch.

Den Beobachtungsort und die Höhe kann ich deshalb gut beschreiben, weil circa 2 Kilometer weiter das Objekt immer noch am gleichen Ort war, jedoch schon deutlich hinter mir lag. Eine Stellung am astronomischen Sternenhimmel schließe ich ebenfalls aus, weil ich die Höhe...über der Erdoberfläche sehr gut einschätze."

Die absolute Größe des Objektes

schätzte der Zeuge auf 20 Meter, seine Entfernung auf zwischen 500 und 3.000 Meter. Das Objekt habe zum Sichtungsbeginn im Westen, am Sichtungsende im Süden gestanden.

Auf der ETH-Skala kreuzte Herr V. die dritte Frage an („Ich halte es für wahrscheinlich, dass wir bereits Besuche von außerirdischen Lebewesen auf der Erde hatten"). Frühere Beobachtungen liegen nicht vor. UFO-Bücher kennt er keine.

Während eines telefonischen Nachgespräches erklärte mir der Zeuge, dass das Objekt in Plaue außer Sicht geraten sei, da er dort selbst seine Richtung (nach rechts) geändert habe. Zuvor habe er es vor sich durch die Windschutzscheibe beobachtet. Er betonte nochmals von sich aus, dass es bestimmt kein Stern gewesen sein könne, da er ja *zwei* Lichter gesehen habe.

Diskussion und Bewertung

Zunächst fällt auf, dass Herr V., obwohl er offensichtlich nur 2 dicht beieinanderstehende Lichter sah und sich während der gesamten Beobachtungszeit im fahrenden Auto befand, die Form des Objektes mit einer *Fliegenden Untertasse wie im Fernsehen* beschrieb.

Unstimmigkeiten gibt es bei seinen Himmelsrichtungsangaben: Er gab an, das Objekt von Martinroda aus über Neusiß stehen gesehen zu haben - und zwar im Westen. Doch Neusiß liegt von Martinroda aus in NNO-Richtung. Die Strecke zwischen beiden Ortschaften ist schnurgerade ohne Kurven. Auch kann das Objekt zum Schluss kaum genau im Süden gestanden haben, denn sonst hätte er es - außer vielleicht im Rückspiegel - nicht mehr sehen können. Im Nachgespräch erfuhr ich jedoch, dass Herr V. nur *mutmaßte*, dass das Objekt zum Schluss in südlicher Richtung stand, da er selbst die Richtung geändert hatte!

Der Zeuge erscheint mir in Bezug auf sein Ausschließen bekannter Objekte viel zu sicher: Flugzeuge etc. schließt er wegen des Nichtwahrnehmens von Geräuschen aus. Dabei befand er sich im fahrenden Auto und dürfte wegen der Kälte (Laut Herrn V. herrschten -10 Grad Celsius) auch kaum das Seitenfenster offen gehabt haben. Interessant ist, dass er astronomische Objekte zunächst nur deshalb ausschloss, weil er sicher schien, dass das Phänomen in niedriger Höhe am Himmel stand.

Wir wissen bekanntlich, dass Zeugen häufig dann herkömmliche Objekte nicht identifizieren, wenn während der Sichtungszeit besondere objektive und/oder subjektive Beobachtungsbedingungen herrschten. Was war anders an jenem Morgen? Der Zeuge erklärte, dass er und die anderen Verkehrsteilnehmer wegen Glatteises an jenem Tag besonders langsam gefahren seien. Zudem mag am betreffenden Tag wegen der klirrenden Kälte der Himmel außergewöhnlich klar erschienen sein. Je langsamer man jedoch fährt, desto eher mögen einem Erscheinungen auffallen, die man ansonsten vielleicht kaum oder gar nicht beachtet. Der Umstand, dass das Objekt bewegungslos am Himmel stand und nur dann (relativ zum Fahrer) seine Richtung änderte, sobald Herr V. selbst in eine andere Richtung fuhr sowie der wiederholte selbstständige Vergleich des Objektes mit einem Stern, verweist auf einen solchen bzw. auf einen hellen Planeten. In NNO-Richtung stand tatsächlich ein Objekt, das schon wiederholt als UFO-Stimulus identifiziert werden konnte - nämlich der nach Sirius zweithellste Stern am Himmel. Gemeint ist der Stern Wega. Dass der Zeuge von *zwei* Objekten sprach, ist kein zwingender Beleg, dass es sich tatsächlich um zwei Objekte handelte. Denn das Objekt wurde ja die ganze Zeit durch eine Scheibe beobachtet. Aufgrund der dadurch entstehenden Lichtbrechung kann ein Stern oder Planet leicht als Doppelobjekt wahrgenommen werden. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass der Zeuge zumindest eine mäßige Prädispositionshaltung besitzt (Untertassen-Vergleich) und deshalb nur bedingt als objektiver (Ideal-)Beobachter zu werten ist.

Lichter am Himmel

Eine Begegnung der anderen Art

Axel Ertelt

Nach drei Jahren war es am 1. Juli 2000 wieder einmal soweit: Wir fuhren nach Frankfurt/M., wo wir am Abend „unseren" Flieger nach Bangkok bestiegen. In Thailand, dem Heimatland meiner Frau **Thawee**, wollten wir endlich wieder einmal unseren Urlaub verbringen.

Natürlich waren da auch mehrere Tage Aufenthalt in Tapsong eingeplant, wo **Thawees** Eltern leben. Das geschah dann planmäßig vom 24. Juli bis zum 4. August.

Nun ist Tapsong ein kleiner Ort in Zentral-Thailand, *„wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen"*. – Mit anderen Worten: Dort ist absolut *„tote Hose"*; nämlich nichts los. Hier gibt es nur ein paar Dutzend kleiner Häuser, die meisten aus Holz, zwei Lädchen, in denen man etwas kaufen kann, wenn man mit der bescheidenen Auswahl des Angebotes vorlieb nimmt, eine Grundschule und ein Wat. Letzteres ist der *„Dorftempel"* – genauer gesagt das buddhistische Kloster des Ortes.

Will man mehr, muss man ca. 25 Kilometer in den nächsten Ort. Doch das ist leichter gesagt als getan. Nach dem rund sechs Kilometer abseits der nächsten Hauptstraße liegenden Tapsong fährt kein Bus und auch nicht die in Thailand bekannten Sammeltaxis – überdachte Pickups mit zwei Sitzbänken auf der Ladefläche.

In dieser Einsamkeit am *„Ende der Welt"* stellte sich für einen *„Farang"*[1] mich schnell die Langeweile ein. So saß ich oft vor dem Haus auf der Bank und schaute in Gedanken versunken in die Gegend oder öfter auch mal in den Himmel und dachte: *„Wenn jetzt ein richtiges UFO käme, dann wäre mal endlich für einige Zeit die Langeweile vergessen und Tapsong hätte genügend Gesprächsstoff für die nächsten Tage."* – Doch es kam keines.

Schließlich gingen auch diese Tage unvermeidlich dem Ende entgegen. Es war am Abend des 3. August. Wir waren gerade mit dem Packen der Koffer fertig geworden, da wir am nächsten Morgen unsere Reise in den Urlaubsort Pattaya fortsetzen wollten, wo wir die restlichen 8 Tage verbringen und ausspannen wollten.

Es war um 19:08 Uhr[2] und draußen war es bereits so gut wie stockdunkel, da hier um diese Jahreszeit die Sonne bereits gegen 18:00 Uhr untergeht und die Phase der Dämmerung sehr kurz ist. Ich saß im Haus vor der offenen Tür, als ich plötzlich ein, wie mir schien, helles Licht am Himmel aufblinken sah. Kurz darauf blinkte es noch einmal und dann noch einmal, bevor es nach rechts aus meinem Sichtfeld verschwand.

Diese ganze Beobachtung, die sich innerhalb eines kurzen Moments abspielte, erweckte auf Grund ihrer scheinbaren Position in mir den Anschein eines Flugobjektes in einer Entfernung von nur wenigen hundert Metern und einer Flughöhe von maximal 50 bis 60 Metern. Fluggeräusche waren nicht zu hören. Diese Schätzungen machte ich anhand des Blickfeldes während der Beobachtung unter Berücksichtigung des mir gut bekannten Geländes.

Bereits beim zweiten Aufblinken war ich aufgesprungen und beim dritten Aufblinken stand ich in der Tür. Doch endlich draußen angekommen, war nichts mehr zu sehen und ich vermutete, dass das vermutliche Flugobjekt hinter dem Nachbarhaus aus der Sicht verschwunden war. Anhand der zuvor genannten Schätzungen musste das Objekt eine extrem hohe Geschwindigkeit gehabt haben.

Viele Gedanken schossen mir durch den Kopf und ich erinnerte mich, dass meine Frau mir bereits vor Jahren einmal gesagt hatte, *„merkwürdige Lichter am Himmel, die auch mal blinken, sind in Thailand keine*

[1] Bezeichnung der Thais für westliche Ausländer.

[2] 19:08 Uhr in Thailand entspricht 14.08 Uhr MEZ-Sommerzeit.

Seltenheit und werden oft beobachtet". Nun hatte ich selber solche blinkenden Lichter gesehen. Doch was waren sie? Etwa außerirdische Flugobjekte? – Oder gab es doch eine andere, eine rationale Erklärung dafür?

Soweit meine diesbezügliche Beobachtung und die Gedanken, die mir dabei und unmittelbar danach durch den Kopf gingen. Im nachhinein nüchtern betrachtet, könnte ein solcher Bericht sicher wieder einmal mehr dazu beitragen, die Hysterie nach den Aliens zu schüren und die *„Sichtung"* würde bei entsprechender Veröffentlichung sicher als weiterer *„ungelöster Fall"* in den Archiven und Akten so mancher Hobby-Forscher aus der UFO-Szene abgelegt werden.

Darum wollte ich es auch eigentlich niemanden erzählen und erst recht nicht veröffentlichen. Doch dann sah ich ein weiteres Flugobjekt der gleichen Art. Und diesmal konnte ich es einwandfrei identifizieren. Es war kein außerirdisches Raumschiff. Nicht die Aliens waren in Tapsong gelandet, es waren die ***Non Grasü***, die hier herum flogen.

Bevor ich nun die Aufklärung gebe, will ich zu bedenken geben, das in Thailand der Animismus[3] weit verbreitet ist. Vor allem auf dem Land findet man kaum einen Menschen, der nicht an irgendwelche Geister glaubt. Und so steht auch vor jedem Haus ein ***Chao Phii*** – ein Geisterhäuschen – in dem den Erdgeistern des Grundstücks täglich Opfergaben dargeboten werden, damit diese die Menschen, die auf dem Gelände leben, in Ruhe lassen.

Ein anderer Geist, an den die Thais fest glauben, ist der ***Phii Grasü***. Er ist sehr gefürchtet. Für den Namen gibt es eigentlich keine Übersetzung, da er nicht thailändischen Ursprungs zu sein scheint. In Myanmar[4] gibt es diesen Geist ebenfalls. Dort wird er ***Nat Song*** oder auch ***Phii Song*** genannt. Und auch hier scheint die Bedeutung des Namens unbekannt zu sein. In Vietnam, wo er gleichermaßen sein Unwesen treiben soll, nennt man ihn ***Ma-lai***. Entfernt erinnert der ***Phii Grasü*** aber auch an die Hexen der Malaien und Indonesier.

Auch in Thailand erscheint er in einer Form, die an eine Hexe oder ein altes runzeliges Weib erinnert – so, wie wir uns auch in Europa die Hexen des Mittelalters vorstellen und diese in den Märchenbüchern dargestellt werden. Der ***Phii Grasü*** haust mitten unter den Menschen, vermeidet jedoch Kontakte. Er ernährt sich nach dem Glauben der Thais von rohen, fauligen Speisen oder menschlichen Exkrementen, die er in der Nacht sucht. Dabei soll er aber einen Teil seines Körpers zu Hause lassen, denn er streift nur mit seinem Kopf und den Eingeweiden umher, **wobei er ein unheimlichen Glühen ausstrahlt**. Auf Grund dieses Aberglaubens wird in Thailand eine Blendlaterne ***Khom Grasü*** (= Grasü-Laterne) genannt.

Nun, diesen kleinen Abstecher in die Geisterwelt Südostasiens habe ich nicht gegeben, um Ihnen nun aufzutischen, es wäre der Geist ***Grasü*** gewesen, den ich hier gesehen habe. Die Aufklärung kam wenige Minuten nach der zuvor gegebenen Schilderung. Während ich noch draußen vor der Tür stand und in den nächtlichen Himmel schaute, tauchte ein weiteres *„Flugobjekt"* mit seinem hellen Aufblinken auf. Diesmal fast direkt vor meiner Nase. Nun stand einwandfrei fest, was ich auch zuvor gesehen hatte: Ein ***Non Grasü*** – oder zu Deutsch ein Glühwürmchen – denn diese werden in Thailand nach dem ***Phii Grasü*** genannt. So bedeutet dann ***Non Grasü*** in der Übersetzung ***Wurm Grasü*** oder ***Grasü-Wurm***.

Dieses ganze Erlebnis hat gezeigt, wie leicht ein Beobachter ein nächtliches Licht völlig falsch einschätzen kann. Außerdem beweist es, wie schwierig es ist solche Beobachtungen, die leider allzu häufig als UFO-Meldungen in der Szene herumgeistern, richtig zu interpretieren. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass es draußen im Weltraum Leben gibt. Vielleicht auch intelligentes, das uns in der Entwicklung sehr weit voraus ist und unter Umständen auch in der Lage ist, interplanetare Weltraumfahrt zu betreiben.

Die Frage ist nur, haben sie die Erde bereits entdeckt? Für eine solche Annahme sind die UFO-Berichte kaum als Beweis gut und die meisten Beobachtungen können ja bekanntlich auf natürliche und konventionelle Geschehnisse und Objekte zurückgeführt werden. Das muss in aller Deutlichkeit gesagt werden. Aus diesem Grund habe ich mein *„kleines Erlebnis"* hier zur Verfügung gestellt.

[3] Animismus = Geisterglaube

[4] Myanmar = (ehemals) Burma

Schweinfurt - ein gelöstes Rätsel?

Andy Roberts[1]

1990 schrieb ich einen Artikel mit dem Titel *"W.W.II Document Research - In Search of Foo-Fighters"* (Nachforschung in Dokumenten des 2. Weltkriegs - Auf der Suche nach Foo-Fightern), der sich hauptsächlich mit den "UFOs" beschäftigte, die angeblich am 14. Oktober 1943 beim Luftangriff auf Schweinfurt gesehen worden waren. (1) Der folgende Artikel führt jenen Beitrag, der auf die Internetseite des Project 47 gesetzt wurde, fort. (2)

Der Tenor meines Berichts von 1990 war recht skeptisch, weil ich trotz ausführlichster Recherchen keine Quelle für den Vorfall aufzufinden vermochte. Die gesuchte Quelle war ein angebliches Dokument der Regierung des Vereinigten Königreichs, das in dem Buch *"Black Thursday"* des Autors Martin Caidin angeführt worden war, ein Buch, das sich mit den Bombenangriffen des 14. Oktober 1943, einem Donnerstag, beschäftigte. (3)

Da ich mich sehr lange mit Foo-Fighter-Berichten beschäftigt hatte und dazu noch ein großes Interesse für das Thema 2. Weltkrieg habe, war ich von dieser Geschichte geradezu besessen. Egal, wie ich es auch versuchte, jede Nachforschung schien mich ins Leere zu führen. 1990 ging ich zum Public Records Office (PRO, Öffentliches Staatsarchiv) in Kew und durchforstete zahlreiche Akten, die bezug zum Luftangriff von Schweinfurt hatten. Damals fand ich rein gar nichts, was Caidins Behauptung stützen konnte, und das bestärkte meine Vermutung, es handele sich um einen Schwindel. Dann jedoch...

Im Juli 2000 verbrachte ich mehrere Tage im PRO, und dieses Mal landete ich einen Volltreffer! Ich fand nicht nur weitere Verweise auf Foo-Fighter-Sichtungen, zahlreiche neue Dokumente über Geisterraketen und die UFO-Forschung der britischen Regierung in den 1950ern, ich suchte auch erneut in allen Akten über Schweinfurt und fand dort ein hoch relevantes Dokument. Aber zuerst möchte ich Martin Caidins Version der Ereignisse noch einmal anführen:

"Als die Bomber der 384. Gruppe am Ausgangspunkt zum letzten Bombenangriff drehten, blieben die feindlichen Flugzeuge plötzlich aus. Dieser Punkt ist von Bedeutung, und die Piloten und die anderen Besatzungsmitglieder wurden später eingehend befragt, auf welcher Position sich zu dieser Zeit die deutschen Kampfflugzeuge befunden hätten. Jeder, der befragt wurde, war sich sicher, dass 'zu dieser Zeit keine feindlichen Flugzeuge in der Luft' waren. Zu diesem Zeitpunkt berichteten die Piloten und die Männer in den Geschütztürmen sowie verschiedene Besatzungsmitglieder in den Plexiglasnasen der Bomber, in der Flugbahn der Formation der 384. eine Gruppe von Scheiben, die sich auf die Bomber zu bewegte. Ihre überraschten Ausrufe richteten die Aufmerksamkeit auf das Phänomen, und die Mannschaft sprachen miteinander, sie berieten sich und bestätigten sich den außergewöhnlichen Anblick, der da vor ihnen war.

Die Scheiben in der Gruppe wurden übereinstimmend als silberfarbig geschildert, etwa ein Zoll (2,5 cm) dick und drei Zoll (7,5 cm) im Durchmesser. Sie konnten von der Mannschaft der B-17 deutlich gesehen werden. Sie glitten gleichmäßig als Gruppe herab.

Dann geschah 'das Unmögliche': Die B-17

[1] AndyRoberts@ancientassociates.fsnet.co.uk

Nr. 026 näherte sich schnell einer Gruppe der Scheiben, der Pilot versuchte, der unvermeidliche Kollision mit den Objekten auszuweichen, doch sein Manöver war ohne Erfolg. Er berichtete später bei einer Befragung durch den Geheimdienst, sein 'rechter Flügel sei direkt durch die Gruppe gegangen, ohne dass der Motor oder die Flugzeugoberfläche Schaden genommen hätten.'

Der Geheimdienstoffizier befragte ihn hartnäckiger, und der Pilot erklärte, er habe den Zusammenprall einer der Scheiben mit dem Schwanz seiner B-17 gehört, aber weder er noch seine Mannschaft hätten eine Explosion gehört oder gesehen.

Er erklärte weiter, dass die Piloten etwa sechs Meter von den Scheiben entfernt zahllose schwarze Trümmerstücke von verschiedenen Größe bemerkt hätten, die Gruppen von einem bis 1,20 Metern maßen.

Der geheime Bericht fügte hinzu: 'Ebenfalls wurden zwei weitere Flugzeuge beobachtet, die durch Silberscheiben flogen, ohne offenbar Schaden zu nehmen. Beobachteten Scheiben und Trümmerstücke zwei Mal, konnten aber nicht feststellen, wo sie herstammten.'

Zu diesem verblüffenden Vorfall sind keine weiteren Einzelheiten bekannt, mit Ausnahme der Feststellung, dass diese Scheiben sowohl vor als auch nach der Mission 115 vom 14. Oktober 1943 beobachtet wurden.

Memorandum vom 24. Oktober 1943, von Major E.R.T. Holmes,. F.L.O., 1st Bombardment Division, Ref. FLO/1BW/REP/126, an M.I. 15, Kriegsministerium, Bombardment Division, London S.W. (Durchschlag an E. W. Thompson, A-2, Pinetree)"

Caidins Bericht des Zwischenfalls nach dem angeblichen offiziellen britischen Dokument wurde 40 Jahre lang in der UFO-Legende zitiert, ohne dass es Belege für dessen Existenz gab. Nun kann ich endlich beweisen, dass dieses Dokument existiert und fast völlig mit Caidins Version übereinstimmt.

Das Dokument, auf dem Caidins Bericht offensichtlich basiert, lautet wie folgt. Rechtschreibung und Interpunktion ist wie im Original gehalten. Die Akte, in der das Stück enthalten ist, trägt die Nummer AIR 40/464. Oben rechts auf dem Dokument wurde ein Gummistempel aufgedrückt, in den die Laufliste eingetragen wurde:

1. Col. Kingman Douglas
2. A.I.3. ? (W/Cdr Smith)
3. A.I.2. ? (W/Cdr Heath)

(Anmerkung des Autors: Das ? bedeutet eine unleserliche Signatur oder einen Buchstaben, den ich nicht entziffern kann, obwohl es "an" bedeuten könnte. Der Stempel ist auf die Notiz "Eingang: 17. Oktober 1943" gedrückt.

„Eingang 17. October 1943"
"Durchschlag an A.I.8 (USA)"

Der Rest des Dokuments lautet wie folgt:

"EKG. TELEGRAM EN CLAIR 4112
Eingang. AMCS. 17:11:29 Okt.43

An - OIAWW, OIAJX, OISHL, HBC, AMY.

Von - OIPNT

WICHTIG - VERTRAULICH

8 BC 0-1079-E
Anhang zum Geheimdienstbericht Mission Schweinfurt 16. Oktober 1943

Gruppe 306 berichtet ein teilweise undetoniertes 20mm-Geschoß, das im Rumpf oberhalb des Cockpits des Flugzeugs Nummer 412 steckt und folgende Beschriftung aufweist: 19K43. Der Gruppenordonanzoffizier hält die Stahlhülle des Geschosses für minderwertig. 384. Gruppe berichtetet eine Zusammenballung von Scheiben, die in der Flugbahn ihrer Formation bei Schweinfurt beobachtet wurde, zu der Zeit waren keine feindlichen Flugzeuge in der Luft. Scheiben wurden als silberfarben beschrieben - ein Zoll dick und drei Zoll im Durchmesser. Sie bewegten sich langsam als geschlossene Gruppe abwärts. Flugzeug 026 konnte ihnen nicht ausweichen und sein rechter Flügel flog direkt durch eine Gruppe, ohne dass eine Einwirkung auf den Motor oder die Flugzeugoberfläche festgestellt werden konnte. Eine der Scheiben wurde beim Aufprall auf die Schwanzflosse gehört, es wurde aber keine Explosion beobachtet. Etwa sechs Meter von den Scheiben entfernt eine Masse aus schwarzen Trümmerstücken verschiedener Größe in Zusammenballungen von einem bis 1,20 Metern. Ebenfalls wurden zwei weitere Flugzeuge beobachtet, die durch Silberscheiben flogen, ohne offenbar Schaden zu nehmen. Beobachteten Scheiben und Trümmerstücke zwei Mal, konnten aber nicht feststellen, wo sie herstammten.

Durchschläge an:-
P.R. & A.I.6.
D.B.Ops
War Room
D.A.T.
A.I.3. (USA) (2 Durchschläge)"

Analyse

Vermutlich hat Caidin eine Kopie dieses Dokuments an einen der amerikanischen Empfänger gesehen. Folgende Punkte erscheinen mir relevant:

- Ich habe nun schon dreimal versucht, die von Caidin angegebene Referenz im PRO einzusehen, einmal sogar mit Hilfe eines professionellen Nachforschers. Sie existiert nicht. Die Akten der Luftwaffe wurden allerdings zu einem Zeitpunkt, bevor sie an das PRO gingen, neu nummeriert, es ist daher möglich, dass die angegebene Referenz sich auf die ursprüngliche Nummer bezieht.

- Möglicherweise bezieht sich die angegebene Referenz auf den Brief, der in die USA geschickt wurde. Das ist jedoch unwahrscheinlich, da das Memo zuerst innerhalb des Vereinten Königreiches und dann erst in die USA geschickt wurde. Der Stempel bestätigt deutlich, dass es am 17. Oktober einging, also sieben Tage vor Caidins angegebener Referenz. Da jedoch die Dokumente durch eine so große Anzahl von Kanälen versandt wurden und da jetzt das ursprüngliche Dokument gefunden wurde, denke ich, wir sollten uns nicht mehr an diese ursprüngliche Referenz klammern.

- Ich habe über die meisten der involvierten Personen keine Angaben auftreiben können. Ein Schwadronenführer Heath allerdings war Mitglied der britischen Untersuchungskommission für die Skandinavischen "Geisterraketen" von 1946.

- Es bleibt festzustellen, dass Caidin außer einigen kleinen Übertreibungen das Ereignis mehr oder weniger so wie im Dokument angegeben überliefert hat.

Schlussfolgerung:

Zumindest wissen wir jetzt, dass Caidins Referenz existiert! Zusätzlich gibt es nur wenig zu sagen. Die berichteten Objekte sind interessant, aber nicht wirklich mysteriös. Im 2. Weltkrieg setzten die Deutschen viele verschiedene Flaktypen ein, und mehrere Akten im PRO beziehen sich auf Farbflaks, Flaks, die ungewöhnliche Fragmente hochschossen, und so weiter. Diese Erklärung ist umso wahrscheinlicher, da das "F.L.O." in Caidins Referenznummer "Flak Liason Officer" (Offizier für Flakberichte) bedeutet, was heißt, dass das Luftwaffenministerium die Berichte in diesem Zusammenhang behandelte.

Die Objekte könnten auch eine Art "Fenster" gewesen sein, das von den Deutschen in dem Versuch abgeworfen wurde, das Radar oder den Funk der Flugzeuge zu stören. Zu erklären, um was es sich bei diesen kleinen Objekten gehandelt hat, ist nun weniger die Aufgabe der Ufologen, sondern der Luftwaffenhistoriker. Aus dem ursprünglichen Bericht geht klar hervor,

dass diese Scheiben, obwohl ungewöhnlich, sicherlich keine "Flugobjekte" unter intelligenter Kontrolle waren. Auch fügten sie den britischen Flugzeugen keinen Schaden zu.

Meiner Meinung nach gehören die Objekte nicht in die Kategorie der Foo-Fighter-Sichtungen, weder durch ihr Aussehen noch durch ihr Verhalten. Obwohl sie oft mit den Foo-Fighters in Zusammenhang gebracht wurden, handelt es sich eindeutig um etwas anderes. Diese Geschichte ist in den vergangenen vier Jahrzehnten ufologisch gedeutet worden. Nun wissen wir mehr über den Zwischenfall, und ich denke, dass dieses Geheimnis im Besonderen mehr oder weniger zu den Akten gelegt werden kann.

Quellen:

1. UFO Brigantia, Juli 1990
2. http://www.project1947.com/
3. Caidin, Martin: Black Thursday. Dell 1960



Roswell News

Teil 15

Uli Thieme

Einiges klarer!

Dass die Story des Roswell-UFOs und der Aliens nicht den Tatsachen entsprechen, sondern die Geschichten und Märchen diverser "Zeugen" sind, die alle nachweislich 1947 keine Firsthand Zeugen waren, ist klar. Unklar war manchmal, warum diese Leute solche Lügengeschichten in die Welt setzen. Zwar kristallisierten sich im Laufe der Zeit mehrere Faktoren heraus, wie etwa monetäre Vorteile oder Profilierungssucht etc., doch wurde ein weiterer Aspekt, der zwar intern in Roswell bekannt aber nie öffentlich aufgezeigt wurde, stillgeschwiegen: Das Problem einiger "Zeugen" mit Alkohol. Um so überraschender kam deshalb in der Saucer Smear [1] eine Information über den angeblichen Roswell-Zeugen Frank Kaufmann:

"... als Glenn Dennis noch mit mir kommunizierte, sagte er, dass Kaufmann ein Alkoholiker sei so lange er es sich denken könne. Glenn erwähnte auch, dass er sogar Kaufmann mehrmals irgendwo hin brachte, damit er "trocken" würde. Ich weis nicht wie akkurat diese Geschichte ist, aber ich habe von anderen Quellen erfahren, dass Kaufmanns Alkoholprobleme zutreffend sind. ..."

Auch mir wurde während meines zweiten Roswell Aufenthalts 1995 von Kaufmanns Alkohol Problemen berichtet, doch konnte ich diese mangels direkten Kontakt zu ihm nicht verifizieren und habe diese deshalb in meinem Buch auch nicht erwähnt. Doch nun bestätigte kein geringerer als Glenn Dennis, der Ex-Leichenbestatter und jetziges Vorstandsmitglied des >Roswell UFO Museum and Research Center< diese wichtige Information. Denn dadurch wird verständlich weshalb Frank Kaufmann bei seinen Interviews sich oftmals widersprach, seine Berufsbezeichnungen wechselte wie seine Hemden und die "Begegnung" mit den angeblichen Aliens und deren Anzahl mehrmals verändert hat. Somit werden die Aussagen diese "Zeugen", die ohnehin schon genügend als Märchen entlarvt wurden, endgültig zu Makulatur. Die drei "Kronzeugen", denen wir die Geschichte der Roswell-Aliens zu verdanken haben sind also allesamt unglaubwürdig: Jim Ragsdale ist ein nachgewiesener Lügner der sogar einen Meineid schwor; Glenn Dennis Story um die Krankenschwester Naomi Maria Selff ist nachweislich ein Märchen; Frank Kaufmann ist ein Alkoholiker dessen mehrmals geänderte Geschichten offensichtlich seiner Alkohol durchtränkten Phantasie entspringen. Fazit: Je klarer der "Klare", desto grauer die "Grauen"!

Desinformation geht weiter

Vor nicht all zu langer Zeit erschien das Buch >Jenseits der Ewigkeit< von Ernst Meckelburg - siehe hierzu Buchkritik von

H.-W. Peiniger im JUFOF Nr.129 – 3/2000. In wieweit seine Abhandlungen in Bezug auf Zeitreisen etc. wissenschaftlich fundiert sind, entzieht sich meiner Kenntnis, da ich auf diesem Gebiet nicht firm bin. Doch in Bezug auf den sogenannten Roswell-Zwischenfall, dem Ernst Meckelburg eine kurze, zweiseitige Abhandlung >Nachgedanken – Die Roswell-Zeitmaschine< [2] widmet, bin ich erschrocken ob des miserablen Kenntnisstandes, den der Autor zu diesem Themenbereich offenbart. Meckelburg bezieht hierzu seine Informationen einzig von dem am 18.7.1998 verstorbenen Ex-Militär Col. Philip J. Corso, der bereits 1997 sein Buch >The Day After Roswell< herausbrachte. Autor Meckelburg schreibt zur Legitimation seines Informanten "Die Glaubwürdigkeit des Verstorbenen ... steht außer Frage" [3]. Mitnichten! Corso wurde als mehrfacher Lügner schon gleich nach Veröffentlichung seines Buches entlarvt [4]. Hätte Ernst Meckelburg auch nur minimal in den Unterlagen und Veröffentlichungen des industriell-militärischen Komplexes recherchiert, oder sich in der kritischen Ufologie informiert, dann hätte er Corsos Blödsinn von einer irdischen "Vollendung" außerirdischer Technologien wie bei "Transistoren, Computerchips, Laser, die Faseroptik, hochwertige Kunststofffasern für Panzerwesten, Nachtsichtgeräte, Partikelstrahlwaffen und Stealth-Technologie" [5] nicht weiterverbreitet. Genauso bedauerlich ist die Tatsache, dass Ernst Meckelburg zwar seinen LeserInnen erzählt, dass Corso auf der White Sands Missile Range, New Mexico, "dreimal hintereinander die kurzzeitige Materialisation eines Ufos >aus dem Nichts< und seine anschließende Dematerialisation beobachtet" hat [6], aber die eigentliche, brisante Information dazu unterschlägt. Nämlich die, dass Corso bei diesem "Erlebnis" in den 50ger Jahren sogar einen Außerirdischen persönlich gefragt haben will "Freund oder Feind?", worauf ihm der Alien telepathisch geantwortet habe "Weder noch!" [7]. Denn diese Aussage bestätigte abermals, dass Corsos Glaubwürdigkeit nicht viel taugt. Wäre Ernst Meckelburg irgend ein Autor, könnte man ihm diese Fehler verzeihen. Weil er aber ein anerkannter Wissenschaftsjournalist und Autor von 16 Büchern ist, der 1997 sogar mit dem Schweizer Dr.-Hedri-Preis geehrt wurde, muss man von ihm erwarten können, dass er sorgfältiger recherchiert – oder aber, wie hier im Fall Roswell, sich einfach einmal eingestehen sollte, dass er darüber ungenügend informiert ist. Es wäre für sein Image förderlicher gewesen, auf den sowieso nur winzigen Abschnitt zu Roswell ganz zu verzichten, anstatt durch diese Unkenntnis und Desinformation erneut den Mythos Roswell aufzukochen.

[1] Leserbrief von Miller Johnson in >Saucer Smear<, Volume 47, No. 3, March 15th, 2000
[2] Ernst Meckelburg, >Jenseits der Ewigkeit<, S.265-266
[3] Ernst Meckelburg, >Jenseits der Ewigkeit<, S.265
[4] Roswell News Nr.4, JUFOF Nr. 119 - 5/98 // Roswell News Nr.9, JUFOF Nr. 125 - 5/99
[5] Ernst Meckelburg, >Jenseits der Ewigkeit<, S.265-266
[6] Ernst Meckelburg, >Jenseits der Ewigkeit<, S.266
[7] Video-Interview mit George Knapp, vorgeführt am 24.3.1997, MUFON Tagung, Las Vegas



Entführungen im achten Jahrhundert u.a.

Helmut Poppenborg

Möglicherweise ist die Häufigkeit bezgl. berichteter Entführungen durch Außerirdische auch wieder rückläufig. Eine Hoch-

burg erlebte das ja vor ein paar Jahren, zumal sogar im Deutschen Fernsehen davon berichtet wurde, im ersten und dritten Programm (Heinz Rohde, u.a.)

Mich hat schon immer nur gewundert, warum dem Vernehmen nach nie Menschen entführt wurden, die sich in prekären Lebenssituationen befanden, z.B. im Krankenhaus, bzw. auf der Intensivstation; oder aber in einem Gefängnis. Menschen aus dem Krankenhaus heraus zu entführen, zudem als transportunfähige schwer Kranke, oder aus einem Gefängnis heraus, wäre nämlich immer auffällig. Eigenartig ist schon, dass das nie passiert ist! Und selbst wenn, warum heilen sie den Kranken dann nicht, sodass er gar nicht mehr ins Krankenhaus zurück muss? Ihn so zu belassen ist ja unmenschlich! Oder warum bringen sie ihn ins Gefängnis zurück? Sie könnten ihn ja auf freien Fuß setzen!

Man sieht, die ganzen Entführungsbehauptungen hinken schon aus grundsätzlichen Gründen. Es wimmelt von Widersprüchen. Es ist ja auffällig, dass nur Personen entführt werden, die in klaren familiären Verhältnissen leben. Es sind wohl eher die bürgerlichen Leute, deren Phantasie Ufo-Entführungen entspringen.

Und man siehe jene Entführungsfälle die Bud Hopkins berichtete, z.B. von einer Frau die schon etliche Operationen über sich ergehen lassen musste, die sehr viele Krankheiten schon hatte („so als ob man die Büchse der Pandora öffnete"). Dieses Frau wurde demnach sehr oft entführt. Warum heilten die Außerirdischen dann ihre vielen Krankheiten nicht? Das ist ja abgefeimt!

Mir scheint, dass das Entführungsphänomen ein sehr bürgerliches Phänomen ist. Menschen in prekären Lebenssituationen, und kritisch engagierte, linksstehende Personen werden nie entführt. Die ganzen Bücher zu diesem Thema beschreiben immer nur sehr bürgerliche Verhältnisse, und ihre Protagonisten sind durchweg eher naiv.

Die vielen Personen die zu recht unzufrieden sind mit den gesellschaftlichen Bedingungen, jene die geradezu auf Außerirdische hoffen, werden nicht entführt; und falls sie doch entführt werden, dann werden sie nicht mit finanziellen Mitteln ausgestattet. Vielleicht mit Gold als neutrale Währung? Das kostet die Außerirdischen nichts, sie gewinnen das durch Elementarumwandlung. Bzw. warum gewähren sie Dissidenten nicht gleich Asyl (die Atmosphäre und die Schwerkraft, Erreger, und die Ernährungssituation dürften sich allerdings als Problem erweisen)? Zumindest könnten sie um Hilfe nachsuchenden Menschen die geeigneten Mittel an die Hand geben.

Andererseits lässt sich auch einwenden, wenn wir Bakterien unter dem Mikroskop beobachten, unterhalten wir uns ja auch nicht mit ihnen. Und wenn wir Tiere in der Natur beobachten, verhindern wir ja auch nicht, dass sie von anderen Tieren gejagt und gefressen werden. Aber der Vergleich hinkt. Denn einzelnen Tieren, die in

Not geraten sind, helfen wir ja. Es werden durchaus einzelne Tiere die in Schwierigkeiten geraten sind, individuell versorgt.

Ein Philosophiestudent hat mir 1996 gesagt, eventuelle Außerirdische könnten gar kein Interesse daran haben, einzelnen entführten Erdenmenschen individuell zu helfen. Man ließe mit Absicht auch Entführte durchaus ins Jammertal zurückfallen. Auf der Erde hätte es mutmaßlich bereits 20 Milliarden Menschen gegeben. Aus Sicht der außerirdischen Untersucher käme es nicht auf ein paar einzelne Menschen an. Ich hatte ihm von Berichten aus dem achten Jahrhundert erzählt, wonach in den Gebieten des heutigen Deutschland und des heutigen Frankreich Menschen aufgegriffen und in eine fliegende Scheibe verbracht worden seien, wo sie von kleinen Wesen untersucht worden seien. Als die Menschen wieder abgesetzt worden waren, hätten sie ihre Erlebnisse geschildert und sie seien darauf hin wegen „Gotteslästerung" usw. verhaftet und gefoltert worden und einige seien auch hingerichtet worden.



Nur GEP-Mitglieder
erhalten mit dieser Ausgabe die Beilage
GEP-NEWS

Kurz notiert

E-Mail-Listen

Die UFO--E-Mail-Liste hat jetzt auch eine Internetseite (Homepage). Dort können Interessierte alle Details ganz genau nachlesen.

http://www.beepworld.de/members/ufo-forschung

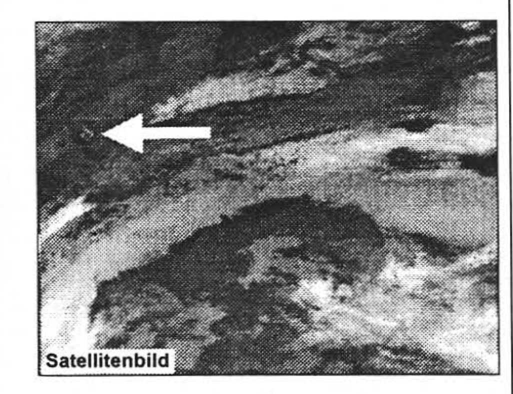
Sich einschreiben ist möglich durch senden einer leeren E-Mail an:

ufos-subscribe@ecircle.de

Außerdem gibt es von Helmut Poppenborg auch eine E-Mail-Liste für eine Bejahung der Möglichkeit der Gravitationsbeeinflussung, d.h., Überlegungen für eine Vorwärtsstrategie durch mehr Grundlagenforschung und Technologie:

http://www.beepworld.de/members/gravitationsaufhebung

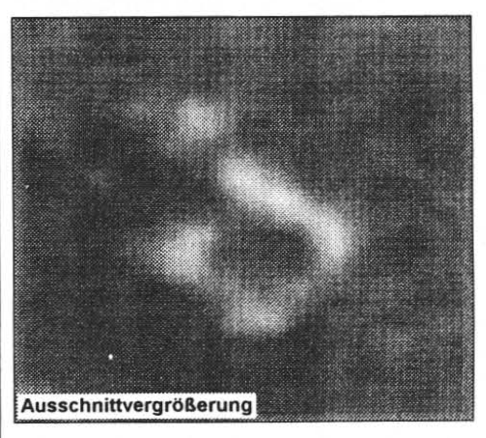
Wettersatellit fotografiert unbekanntes Objekt


Satellitenbild

Nach einer Meldung des Londoner „Observer" vom 4.06.2000 soll am 15.02.2000 ein Mitarbeiter der schottischen Flugsicherung eine merkwürdige Erscheinung auf seinem Radarschirm gesehen haben. Das starke Signal ließ darauf schließen, dass es sich um ein recht großes Objekt gehandelt hat, dass sich mit 4.800 km/h über die schottische Küstenlinie in südwestliche Richtung bewegt habe. Dem Radarsignal zufolge, soll das Objekt etwa 16 Kilometer lang und 3,2 Kilometer breit gewesen sein. Nach zwei Minuten sei das Radarsignal verschwunden.

Wie der Zufall so will, empfing unser Mitglied Josef Garcia mit seiner Satelliten-Empfangsanlage am 15.02.2000, um 18:36 Uhr ein Foto, dass der Wetter-Satellit Noaa 15 zur Erde gefunkt hatte. Es zeigt unten die verschneiten Alpen und den Bodensee. Ganz oben links ist der "North Channel" zwischen Irland und der Westküste von Schottland zu sehen. Noaa 15 scheint mit seinem Wetterbild auch ein Objekt fotografiert zu haben, dass sich etwa zwischen der Irischen See und St. Gerorge's Channel befindet. Es ist offensichtlich quadratisch und scheint enorme Ausmaße zu haben. Um eine verlässliche Angabe über die tatsächliche Größe machen zu können, müsste die Entfernung zum Satelliten bekannt sein.

Bei dem Foto handelt es sich um eine Infrarot-Aufnahme, d.h., dass es sich bei den dunkleren Bereichen um wärmere Gebiete handelt und bei den etwas helleren um kältere. Zum Beispiel ist der Bodensee wärmer als die Alpen. Das fotografierte Objekt scheint im Kern wärmer und am Rand kälter zu sein.


Ausschnittvergrößerung

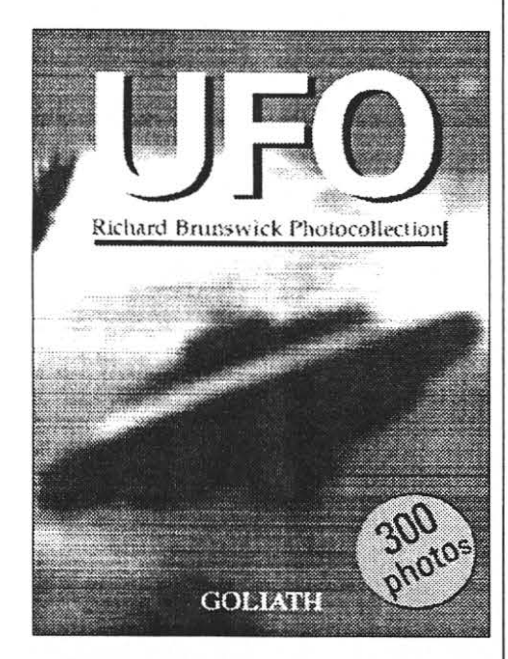
Leider liegen uns keine weiteren Informationen vor, so dass auch eine eingehendere Interpretation der Aufnahme derzeit nicht möglich ist. **hwp**

Quellen: CENAP-NEWSTICKER, 5.06.00, pers. Mitteilung von J. Garcia

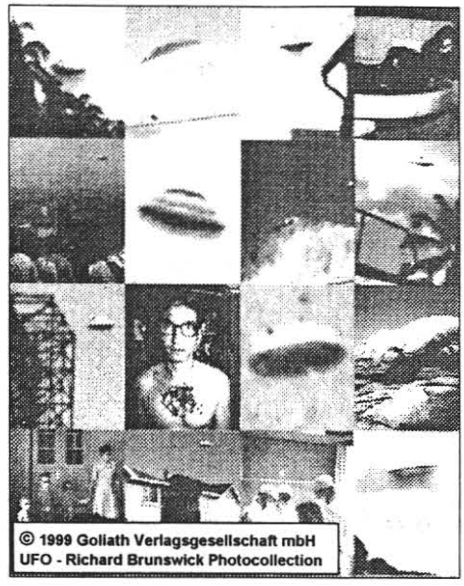


Literatur

UFO
Richard Brunswick Photocollection

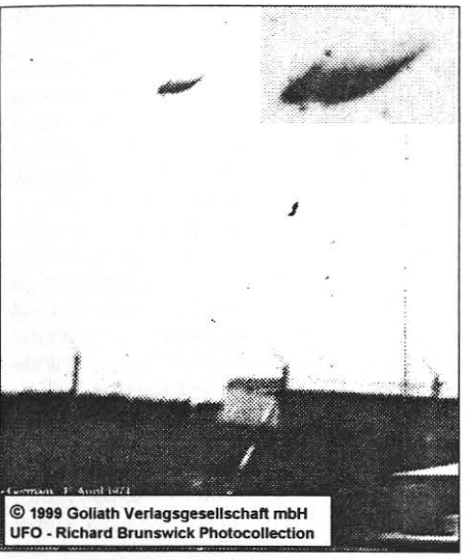


Fast unbemerkt von der deutschen UFO-Szene erschien der vorliegende Bildband, der immerhin **300 Fotos** enthält. Bei dem „Bildlieferanten" handelt es sich um Richard Brunswick, der nach einem Vorwort des Herausgebers in Kalifornien lebt und Luft- und Raumfahrt studiert hat. Seit 40 Jahren soll er UFO-Fotos und -Filme sammeln. Er kauft alles, was er bekommen kann und hat mittlerweile über 400 Fotos zusammengetragen (was normalerweise eigentlich recht einfach ist). Auch wenn Brunswick angeblich selbst glaubt, dass einige Fotos gefälscht sind, ist er davon überzeugt, dass die meisten jedoch authentisch sind. Also schauen wir uns mal die „Fotobeweise" an.


© 1999 Goliath Verlagsgesellschaft mbH
UFO - Richard Brunswick Photocollection

Zunächst wird man beim Durchblättern von der Fülle der teils farbigen Aufnahmen „erschlagen". Bei genauer Betrachtung fällt dem Insider auf, dass keine einzige Aufnahme in der Szene bekannt ist. Zudem ist kaum eine Aufnahme wirklich scharf und zeigt Details. Offenbar hat sich Brunswick einmal so richtig auf dem Gebiet des „UFO-Bilder-Fälschens" ausgetobt und allerhand Methoden ausprobiert, von Fotomontagen und hochgeworfenen „Teilen", bis zu unscharf gezogenen Flugzeugen/Luftschiffen und auf Glasscheiben aufgeklebte Papierschnipsel.

Das Buch gliedert sich in mehrere Kapitel, die länderbezogen sind. Für uns ist natürlich interessant, was der Autor aus dem deutschsprachigen Raum „aufgetrieben" hat. Die älteste Aufnahme stammt aus Hamburg aus dem Jahre 1918 und so geht es munter weiter - Frankfurt (1922), Danzig (1927), Bremerhafen (1928) usw. Fast vom Stuhl fiel ich, als ich eine Aufnahme aus Frankfurt vom 11. April 1974 fand, die einen schönen scheibenförmigen Flugkörper zeigt - ich erinnere hier an unseren Fall Hochheim (bei Frankfurt) vom gleichen Datum, in dem ebenfalls ein scheibenförmiges Objekt beobachtet worden ist. Nun ja, da scheint Brunswick das Datum aus einer ausländischen Veröffentlichung entnommen zu haben. Wie auch immer, nur Blinde und eingefleischte UFO-Gläubige werden sich von den Aufnahmen beeindrucken lassen.


© 1999 Goliath Verlagsgesellschaft mbH
UFO - Richard Brunswick Photocollection

Frankfurt, 11. April 1974

Garniert wird die „Fotodokumentation" noch mit den „skurrilsten" Zeugenberichten aus Brunswick's Sammlung. Da gibt es beispielsweise eine verkohlte Leiche eines humanoiden Wesens, Aufnahmen, die offensichtlich aus einem pathologischen Institut stammen (aufgeschlitzte Körper), einen nackten Hintern, der aufgrund eines leuchtenden Objekts Quetschwunden aufweist, eine Frau aus Chemnitz, die an jeder Hand vier Finger aufweist, weil anscheinend ihre Mutter vor ihrer Schwangerschaft von einem Raumschiff entführt worden ist und vieles amüsante mehr.

Ja, und da wird eigentlich auch schon deutlich, dass es sich bei dem vorliegenden Band nicht um eine Fotodokumentation im eigentlichen Sinne mit authentischen UFO-Aufnahmen handelt, sondern mehr um einen Kunstband, der uns die phantasievollen Ergebnisse der einfachen Möglichkeiten zur Herstellung eines schönen UFO-Fotos dokumentiert. Und wer weiß - vielleicht gibt es den Richard Brunswick auch nicht wirklich...

Auch wenn die mehrsprachige Fotodokumentation m.E. keine authentischen UFO-Aufnahmen zeigt, ist sie doch ein interessantes Spiegelbild dessen, was in manchen Köpfen an ufologischen Vorstellungen schlummert. Mir hat es auf jeden Fall Spaß gemacht, durch die Seiten zu blättern und ich bin schon auf die Reaktionen „unbedarfter" Leser gespannt.

Hans-Werner Peiniger

320 S., 300 Fotos, ISBN 3-9805876-3-0, DM 39,80. Im Buchhandel oder direkt beim Verlag erhältlich.

GOLIATH Verlag GmbH ①
Frankfurt (1999)

Die GEP verlost drei Exemplare

UFO
Richard Brunswick Photocollection

Einfach eine Postkarte oder E-Mail mit dem Vermerk ***"UFO - Richard Brunswick Photocollection"*** an die GEP senden. Unter allen Einsendern verlosen wir drei Exemplare. Einsendeschluss: 21.10.2000
GEP e.V., Postfach 2361,
58473 Lüdenscheid, gep.eV@t-online.de

Wir danken der GOLIATH Verlagsgesellschaft für die „Buchspende".

Zecharia Sitchin
Der kosmische Code
Das Wissen der Götter enthüllt

Zecharia Sitchin (einer von wenigen Orientalisten, die die Keilschrift der Sumerer lesen können) greift in seinem vorliegenden

Buch auf die alten sumerischen Texte des Altertums zurück, die zeitlich der Bibel vorausgehen. Er versucht dabei die eigentliche Natur von Prophezeiungen und historischen Tatsachen zu enthüllen – den *„Kosmisches Code"*, den die Baumeister von den Sternen verwendeten um unsere Rasse zu erschaffen.

Bereits zu Anfang spricht er von einem Plateau, was den Namen Golan-Höhen trägt und ein Stonehenge des nahen Osten darstellt. Aus der Luft betrachtet erblickt man eine merkwürdige, aber äußerst bedeutsame Struktur konzentrischer Steinkreise. Sitchin beantwortet im Anschluss die Frage, wer diese Stätten wann und zu welchem Zweck erbaute.

Im weiteren Verlauf seines Buches spricht er von genetischen Veränderungen vor Tausenden von Jahren an Humanoiden, die den Anunnaki (= die vom Himmel kamen) entsprachen. Die Diskussion und die vorgeschlagene Lösung eines solchen „Mischwesen" ist sogar in der Bibel wiederzufinden. Und die Erschaffung eines solchen Wesen ist selbst in einigen sumerischen Texten festgehalten.

Weiter ist die Rede von himmlischen Reisen der Propheten, die man in sumerischen Texten entdeckte und nach Ansichten Sitchins Besucher waren, die die Kulturen lehren wollten. Dabei spricht er von göttlichen „Büchern", die hernieder kamen, in denen geheimes Wissen um das Sonnensystem, die Astronomie und den Kalender offenbarten. Auch an dieser Stelle beantwortet der Autor die Frage, was dies für Bücher waren, und welche Art von Schrift sich auf ihnen befand. Er geht dabei auch auf den biblischen Bericht über Moses ein, der vom Berg Sinai zu Gott dem Herrn aufstieg und auf die Tafeln die Zehn Gebote schrieb, wie Gott sie ihm diktierte. Doch die Schrift auf den Tafeln war keineswegs die langsame mesopotamische Keilschrift gewesen, sondern eine buchstabengetreue Wiedergabe - eine „alphabetische Schrift"! Doch wer war der geniale Erfinder? Und was war eigentlich der Zweck eine neue Schrift zu erfinden?

In einem weiteren Kapitel spricht der Autor von verborgenen Codes und mystischen Zahlen, die Schlüssel zur Vergangenheit und Zukunft sein sollen und in heiligen Schriften verborgen sind. Auch mesopotamische Verschlüsselungsmethoden habe es gegeben und ferner noch weitere Schlüsselzahlen, die unheimlich großes Wissen auf den Gebieten der Astronomie, aber auch Genetik erahnen lassen.

Zecharia Sitchin spricht auch von sogenannten „Prophezeiungen", die Schriften aus der Vergangenheit und allgegenwärtige Überlieferungen aus der Zeit vor der Sintflut sind. Diese sollen eindeutig, abgesehen von allen wissenschaftlichen Erkenntnissen, auch Zukunftsprophezeiungen enthalten haben. Im Zusammenhang mit der Sintflut spricht er auch von Raumflughäfen und weiteren Einrichtungen, die als Landeplätze dienten. Sitchin sagt dazu „Nabel der Erde". Überlieferung bestätigen, dass es diese Orte gegeben haben muss. Denn nach der Sintflut soll den Anunnaki ein funktionstüchtiger Landeplatz zur Verfügung gestanden haben, der schon vor der Sintflut existierte. Sumerische Schriften beschreiben sogar ein biologisches Labor in den Zederbergen, was nach der Sintflut dazu gedient hätte, das Leben auf der Erde wieder herzustellen. Sitchins neues Werk ist ungeachtet einiger umstrittener Thesen, eine interessante, aber dennoch ausgefallene Dokumentation über die Hinterlassenschaften der Götter vor Tausenden von Jahren. **Ralf Härtel**

288 S., geb., ill., R., ISBN 3-930219-31-X, DM 39,80

Jochen Kopp Verlag ②
Rottenburg, 2000

Timothy Good
Top Secret
Die UFO-Akten

Timothy Good zählt hierzulande seit *"Jenseits von Top Secret"*, zu den eher seriösen UFO-Autoren. Seine Pluspunkte, die er mit obigem Buch gesammelt hat, hat er jedoch mit dem vorliegenden gleich wieder eingebüßt.

In Top Secret behandelt er schwerpunktmäßig Kontakte zu Außerirdischen bzw. Beobachtungen von vermeintlichen Außerirdischen bei UFO-Sichtungen. Er hat sich diesmal diesen Themen gewidmet, weil er meint, dass man heutzutage nur noch über Entführungen spricht und die „klassischen Kontakte" vernachlässigt. So schreibt er: „Berichte über Entführungen durch Außerirdische sind in Mode gekommen. Das hat meines Erachtens zu einer einseitigen Betrachtungsweise geführt. Einer der Hauptgründe, dieses Buch zu schreiben, bestand für mich darin, wieder eine Art von Ausgewogenheit herzustellen. Zu diesem Zweck habe ich zahlreiche Geschichten sogenannter Kontaktpersonen neu erzählt. Manche dieser Berichte stammen noch aus den zwanziger Jahren. Einige von ihnen sind in Vergessenheit geraten und nur in alten, privat herausgegebenen Literatursammlungen zu finden; andere stammen aus meinen eigenen, bisher unveröffentlichten Unterlagen."

Wer jetzt denkt, dass Good die klassischen Kontaktgeschichten besonders kritisch betrachtet, der irrt. Beispiel Adamski: Es ist zwar erfreulich, dass Good diesen und andere Fälle relativ ausführlich schildert, dafür hält er sich jedoch mit seinen kritischen Kommentaren zurück. Obwohl er größtenteils die gegen Adamskis Behauptungen sprechenden Argumente nennt, bezieht er keine eindeutige Position. Mehr noch: Er meint Indizien in Adamskis Behauptungen gefunden zu haben, die vernünftig und nachprüfbar sind. Er glaubt sogar, „dass die Begegnungen mit den Raumschiffen und ihrer Besatzung grundsätzlich korrekt wiedergegeben" wurden und vieles, „was Adamski über die ‚Weltraumleute' und ihre Technologie gesagt und geschrieben hat, heute, an der Schwelle zum 21.Jahrhundert, plausibler und wissenschaftlich einleuchtender erscheint als vor vierzig Jahren". Hat das wirklich der gleiche Timothy Good geschrieben?

Ähnlich geht es dann weiter. Wir erleben eine bunte Mischung aus Kontaktlergeschichten und Begegnungen der dritten Art, sowie Beobachtungen kryptozoologischer Kreaturen wie beispielsweise die sog. „Chupacabras" (Ziegen-Blutsauger). Während er auf der einen Seite einige Fälle recht ausführlich und sogar mit wenig bekannten Hintergrundinformationen darstellt, vermisst man andererseits fundiertes Insiderwissen. Und manchmal musste ich sogar an seinem sonst so kritischen Verstand zweifeln. So erwähnt er zwar den Monguzzi-Fall (Juli 1952 - Fotos einer gelandeten Untertasse mit Insasse im Raumanzug), scheint jedoch nicht zu wissen, dass es sich hierbei um Trickfotos handelt. Elizabeth Klarers Behauptungen, sie hätte von dem Außerirdischen Akon ein Kind bekommen, hält er nicht für „grundsätzlich falsch" und einiges deutet seiner Meinung nach darauf hin, „dass es auf dem Mond tatsächlich außerirdische Basen gibt".

So habe ich bei der Beurteilung dieses „seitenstarken" Buches erhebliche Bedenken. Mit einer kritischeren Einstellung und konsequenteren Kommentaren wäre es vielleicht eine Arbeit geworden, die man in die vorangegangenen hätte einreihen können - so aber nicht. **hwp**

544 S., Tb., ill., R., ISBN 3-426-77410-0, DM 16,90

Knaur
München, 1999

Frank Zückmantel
Geheimakte UFO
Mit Tatsachenbericht eines U.S.-Ingenieurs für Raketentechnik, der mit einem UFO flog!

Das schon seit einiger Zeit im EWERTVERLAG erschienene Buch enthält einen sehr allgemein gehaltenen Einblick in einige Aspekte des UFO-Phänomens. Der Autor scheint offensichtlich kein Kenner der Materie zu sein, da er niemals in die Tiefe geht und alle Themen nur ganz grob anschneidet. Offensichtlich bestanden seine Quellen ausschließlich aus der bereits erhältlichen Populärliteratur, so dass man kritische Analysen oder Kommentare ebenso vermisst, wie genaue Quellenangaben oder ein Register. Nicht einmal das Inhaltverzeichnis stimmt mit den angegebenen Sei-

tenzahlen überein.

Während auf dem Cover ein „Tatsachenbericht" angekündigt wird, ließt man von den 225 Seiten nur auf rund vier Seiten etwas darüber. Es handelt sich nämlich um den Bericht des Kontaktlers Daniel W. Fry, der 1950 die Einladung eines Außerirdischen zu einem 30-Minuten-Flug in einem Raumschiff nach New York annahm. Fry's Bericht als solches ist ja schon einfach absurd (ich erinnere auch an Fry's Trickaufnahmen von UFOs, die in der Gläubiger-Szene immer noch als authentisch bezeichnet werden), die in diesem Buch zusammengeraffte Version ist einfach nur niveaulos.

Neben ein paar Bemerkungen zum Bermuda-Dreieck finden wir außerdem eine kurze Zusammenfassung des Roswell-Zwischenfalls und zahlreiche „UFO-Berichte aus aller Welt". Ein Schwerpunkt sind „UFOs in der Sowjetunion" - doch auch hier erfährt der Leser nichts neues. Zudem beschreibt der Autor einige behauptete Effekte, die im Zusammenhang mit UFOs festgestellt worden sein sollen und diskutiert die vermeintliche „Verschleierung des Phänomens". Doch wer hier, wie der herausgebende Verlag und das Cover vermuten lassen würden, ausführlichere Darstellungen erwartet, wir ebenfalls enttäuscht. Auch hier nur Andeutungen des scheinbar wenig informierten Autors. So bietet dieses Buch weder diskussionswürdigen „Zündstoff" noch neue Informationen.

hwp

225 S., br., ISBN 3-89478-184-X, DM 39,80

EWERTVERLAG ③
Lathen, 1997

Axel Stoll

Hochtechnologie im Dritten Reich

Axel Stoll, Naturwissenschaftler und Autor vieler populärwissenschaftlicher und wissenschaftlicher Publikationen und Vorträge, behandelt im vorliegendem Buch einen Themenbereich, der von zahllosen Legenden und Vermutungen umgeben ist und wie ich meine, an vielen Stellen unrealistisch und spekulativ berichtet. Um was geht es nun genau in diesem brisanten und schonungslos und die Wahrheit (?!) vorstellenden Buches? Um es vorweg zu sagen: es eröffnet dem Leser eine ganz neue Dimension und soweit der geneigte Leser den „Fakten" dieses Buches glauben schenken sollte, so wird sich sein Weltbild schonungslos ändern und nichts wird mehr so sein, wie vor der Lektüre dieses Werkes.

Wie der Autor meint, gehören die Behauptungen um UFOs zum Repertoire gezielter Desinformation von Regierungen, um von der wahren Herkunft der unbekannten Vehikel abzulenken bzw. um spezielle militärische Entwicklungen zu verschleiern. Stoll befasst sich zu Anfang mit einigen möglichen Wurzeln der deutschen Esoterik in den dreißiger und vierziger Jahren. Dabei dokumentiert er, dass es bereits vor Jahrtausenden antike Flugkunst gab, die in mehreren Sanskrit-Manuskripten festgehalten wurde. Dabei geht er auf Vehikel ein, die sich zu Lande, zu Wasser, unter Wasser, in der Erdatmosphäre und im Weltall bewegen konnten. Gleichermaßen widmet sich der Autor in kurzen Zügen dem Kapitel der physikalischen Phänomene bei UFO-Kontakten und nennt Varianten über die Herkunft der UFOs. Im Anschluss daran erklärt er mittels mathematischer und physikalischer Betrachtungen einige Aspekte zur Einheitlichen Feldtheorie (EFT). Dieses Kapitel erhebt keinesfalls einen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll in erster Linie Physikern und Mathematikern einige Denkanstöße geben. Für den Laien der EFT ist der Inhalt recht anspruchsvoll gestaltet und daher an vielen Stellen schlecht verständlich, da es wissenschaftliche Sachgebiete umfasst.

Er gelangt dann zu einigen ausgewählten Sichtungen/Begegnungen von oftmals vermeintlichen Flugobjekten, die er versucht mittels seinen Ansichten zu deuten. Dabei verbindet er die von George Adamski, Billy Meier, Betty und Barney Hill, der über Belgien gesichteten oder über Roswell abgestürzten Objekte etc. mit reichsdeutschen Flugscheiben. Er nennt dazu jedoch keine stichhaltigen Beweise, die seine Theorien untermauern und daher seine Erklärungen für den Leser eher unglaublich und als Unsinn erscheinen lassen!

In Verlauf seines unkonventionellen Buches kommt er erneut auf reichsdeutsche Flugscheiben zu sprechen; Hochtechnologie, die die Erde und unser Sonnensystem beherrschen soll. Stoll ist sich sicher, dass nach vorliegenden Datenmaterial alles auf nationalsozialistische UFOs in damaliger und heutiger Zeit hinweißt. Dabei macht er Anmerkungen zu konventionellen und nonkonventionellen Techniken (u.a. Flugscheiben) während des Dritten Reiches. Er nennt dabei auch die Vril- und Hanebu-Entwicklungen sowie den Verbleib ausgewählter deutscher Wissenschaftler.

Wie der Autor meint, spricht vieles dafür, dass sorgfältig geheime Stützpunkte im Ausland (z.B. Neu-Schwabenland) errichtet und ausgebaut wurden – dies während, gegen und nach Kriegsende. Zunächst waren diese Basen auf unserem Planeten begrenzt, wenig später, so Stoll, kam offensichtlich sehr massiv die Dimension Weltall (Mond u. Mars) hinzu. Der Autor denkt dabei auch über Stützpunkte in der Antike nach.

Schlussendlich weiß man nicht so recht, was in diesem Werk Wahrheit ist und was Fiktion. Problematisch ist nur, dass die weltweit aufgezählten Fälle dieses Buches ebenso eine natürliche bzw. andere Ursache haben könnten. Der Autor weist jedoch solche Bestrebungen eher ab. Für ihn steht felsenfest klar, dass nur das Dritte Reich mit seinen Reichsflugscheiben an den Geschehnissen teilgehabt haben kann bzw. diese noch heute auslöst. Die meisten aufgezählten Fälle sind zwar teilweise mysteriös bis bizarr, doch heißt dies noch lange nicht, dass ein UFO-Zusammenhang vorliegt und schon gar nicht ein Zusammenhang mit Reichsflugscheiben einer immer noch existenten Wehrmacht und SS unter Führung einer Reichsregierung im Exil.

Ralf Härtel

270 S., Paperback, ISBN 3-933817-17-X, DM 35,00.

CTT-VERLAG ④
Suhl 1999

W. Ahrheit-Volle

Das Geheimnis der Arche Noah

Das vorliegende Buch ist der vierte Band einer Reihe, in der sich der Autor mit der Interpretation von Bibel-Texten beschäftigt. Durch Textvergleiche will er belegen, dass der Text der Bibel verändert und verfälscht wurde. Seiner Meinung nach enthält der wahre Bibel-Text „sensationelle hochaktu-

elle Aussagen, und hat mit Religion letztenendes überhaupt nichts zu tun!". So finden sich in den Urtexten der ‚Heiligen Schrift' Hinweise, die erst mit unserem heutigen Wissensstand entsprechend verstanden werden können.

In diesem Band versucht der Autor wieder zu belegen, dass mit dem in der „Heiligen Schrift" prophezeite und beschriebene Weltuntergang eigentlich die derzeitige Zerstörung der Umwelt gemeint ist. So wurden nach Meinung des Autors die zunehmende globale Erwärmung und das daraus resultierende Ansteigen des Meeresspiegels ebenso im Alten Testament angekündigt wie der durch Autos und Flugzeuge verursachte Treibhauseffekt. Er kommt zu dem Schluss, dass sich alles, was sich vor Jahrtausenden bereits zugetragen hatte, heute wiederholt „Prediger 1,9.10: Was gewesen ist, dasselbe wird geschehen".

Die Art der Uminterpretation und Deutung der Bibeltexte ist m.E. jedoch nur schwer verständlich. So schreibt der Autor selbst, dass dem Leser eine erhöhte Aufmerksamkeit abverlangt wird. Und um den einzelnen Ausführungen folgen zu können, ist eigentlich auch das Studium der bereits erschienenen Bände, zumindest des ersten, erforderlich. Sein unkonventioneller Schreibstil und die Gliederung des Buches machen das Lesen nicht gerade einfach und die Interpretationen der Texte ist für meine Begriffe nicht immer nachzuvollziehen. Wer sich jedoch mit den biblischen Inhalten und deren Interpretation (auch aus prä-astronautischer Sicht) beschäftigt, sollte mal einen intensiven Blick in die Buchreihe werfen. **hwp**

374 S., br., ill., R., ISBN 3-924449-06-6, DM 38.00

Verlag G. Linder ⑤
Nürnberg (2000)

Nicht vergessen:

UFO-Arbeitstagung Cröffelbach III
27.10. bis 29.10.2000
GEP-Mitgliederversammlung
29.10.2000

Når du ser et stjerneskud

Guide til identificering af himlens fænomener

Der illustrierte danische „Führer" beschreibt die wichtigsten Stimuli für UFO-Phänomene, darunter Lichteffektgeräte, Flugzeuglichter, Satelliten, Meteore, Planeten, Sterne, Ballons, Wolken, Vögel u.a., und gibt damit einen kleinen Einblick in die Vielfältigkeit der UFO-Verursacher. Das Heftchen ist leider nur in dänisch erhältlich.

28 S., DIN A 5, ISBN 87-87628-78-3, kr 5,75

Skandinavisk UFO Information
Postboks 6
DK-2820 Gentofte
www.sufoi.dk



Michael Hesemann, Düsseldorf

Betr.: JUFOF 129 - Adamski Venus-Untertasse

Mit großem Interesse las ich o.g. Bericht im letzten JUFOF. Ich bin selbst auf Townsend Brown in meinem Buch "Geheimsache UFO" ausführlich eingegangen, und zwar auf den Seiten 136 bis 143. Es ist eine Tatsache, dass das von Townsend Brown entwickelte Modell in großen Zügen mit dem am 13.12.1952 von George Adamski fotografierten Objekt identisch ist. Trotzdem kann Adamski das Modell nicht fotografiert haben. Es wurde erst nach 1956 gebaut, und zwar nachdem Townsend Brown Adamskis Aufnahmen und Angaben studiert hat!!

Townsend Brown gründete 1956 die UFO-Forschungsgruppe NICAP, um mehr über das UFO-Phänomen zu erfahren. Wir besitzen von ihm sogar eine auf 1958 datierte Konstruktionszeichnung, in der er die Funktionsweise des Adamski-Objektes untersucht und feststellt: „Es ist eine Tatsache, dass das Verhalten der Labormodelle dem der angeblichen ‚venusischen' Erkundungsschiffe ziemlich ähnlich ist..." (reproduziert in "Geheimsache UFO", S. 140) So stammen ja auch die im JUFOF publizierten Fotos aus dem Jahre 1958. 1923-28 arbeitete er dagegen nur mit primitiven Modellen.

T. Townsend Brown verstarb übrigens erst am 28.10.1985 und hatte zuvor noch intensiven Kontakt zu dem UFO-Forscher William L. Moore. Moore hat auch den Adamski-Fall untersucht, hielt ihn nicht für echt. Doch statt dass Townsend Brown ihm den entscheidenden Hinweis gab, musste Moore feststellen, dass Townsend Brown von der Echtheit der Adamski-Fotos überzeugt war.

Tatsache dagegen ist, wie Moore in FOCUS I/9 vom 31.10.1985 feststellt, dass Dr. Mason Rose im Februar 1952 in seinem Beitrag „The Flying Saucer: The Application of the Biefeld-Brown-Effect to the Solution of the Problems of Space Navigation" eine (hypothetische) Zeichnung veröffentlichte, die dem Adamski-Objekt sehr nahe kommt (siehe "Geheimsache UFO", S. 139). Dabei ist aber durchaus möglich, dass Rose bei seinem Design von UFO-Beschreibungen inspiriert war, was ja auch die Benutzung des Wortes „Fliegende Untertasse" indiziert. Immerhin stammt das erste Foto einer „Adamski-Untertasse" aus dem Jahre 1945 und wurde in Burbank, Kalifornien (LeMonde-Foto, siehe website des NIDS) aufgenommen.

http://www.nidsci.org/news/lemonde_commentary.html
und
http://www.webcom.com/kelleher/news/lemonde.html

Anmerkung:

Mag sein, dass Townsend Browns Untertassen-Modell erst nach Adamski entstand und er dieses auch gerade aufgrund Adamskis Fotos erstellte. Aber Tatsache ist auf jeden Fall, dass die Zeichnung eines Prototyps einer sog. „Antigravitationsscheibe" aus dem Arbeitspapier von Dr. Mason Rose aus dem Februar 1952 stammt. Also zehn Monate vor den Adamskischen Venus-Untertassen-Fotos. Vielleicht hat sich Adamski aufgrund einer Veröffentlichung über Dr. Roses Projekt inspirieren lassen.

Das von Michael Hesemann erwähnte LeMonde-Foto (oben rechts) zeigt m.E. nur eine entfernte Ähnlichkeit zur Adamski-Untertasse.

Bei der Betrachtung des Fotos, das ja erst im Februar 2000 bekannt wurde, ergeben sich zudem wieder einige kritische Fragen: Der vermeintliche Flugkörper weist eine recht große Winkelgröße auf. Warum wurde er nicht von anderen Personen erkannt, die sich sicherlich auch bei den nahegelegenen Reitställen befanden? Warum wurden keine weiteren Aufnahmen von dem Objekt geschossen? Warum zeigt sich der auf einem Pferd sitzende Jack LeMonde völlig unbeeindruckt von dem hinter ihm angeblich befindlichen Flugkörper? usw. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass es sich bei dem „Teil" eher um eine Lampe o.ä. handelt, die einfach zwischen zwei überlandgeführten und an Masten befestigte blanke Stromleitungen hängt (man erkennt m.E. den Lampenschirm bzw. -reflektor, die Glühbirne und oberhalb des Bereiches, in dem man die Fassung vermuten kann, Löcher im Außenrumpf, um die Wärme abzuleiten). Am rechten Bildrand ist ein solcher Strommast zu sehen. Auch wenn die eigentlichen Blankdrahtleitungen nicht zu erkennen sind, erahnt man jedoch deren Verlauf, der genau über das Objekt zu führen scheint. Oberhalb der fotografierten Untertasse befindet sich ein annähernd waagerechter dunkler Bereich, der auf eine Aufhängevorrichtung deutet bzw. die Vermutung nahe legt, dass das „Teil" zwischen den Blankdrahtleitungen hängt. ***Hans-Werner Peiniger***





Ulrich Magin, Rastatt

Darf ich kurz darauf hinweisen, dass Ralf Härtel in seiner Rezension von Andreas von Retyis Märchenbuch "Die Stargate Verschwörung" zwei der Flunkereien dieses unzuverlässigen Autors unkom-

mentiert übernimmt?

1) Das Philadelphia-Experiment hat es nie gegeben. Es ist die Erfindung eines Mannes namens Carl Meredith Allen, der damit den extrem leichtgläubigen UFO-Forscher Morris Jessup täuschte. Zahlreiche seriöse Ufologen haben den Fall überprüft (darunter z.B. Jacques Vallee), und alle haben herausgefunden, dass es ein Schwindel war (Jacques Vallee: Anatomy of A Hoax, Journal of Scientific Exploration, Spring 1994; Roy Bainton: Disappearing Act, Fortean Times 128, S. 28-32)

2) Die "modernen Hieroglyphen" von Abydos sind ein seit Jahren gelöstes Rätsel (vgl. Scientific Ancient Skies 1/1994, S. 25-29). Es handelt sich um Inschriften des Pharaos Sethos I., die von Ramses II. zugespachtelt und mit seinem eigenen Namen überschrieben wurden. Später sind die Überspachtelungen abgeplatzt und haben so Umrisse erzeugt, die man mit etwas Phantasie für die Darstellung von U-Booten, Gewehren, Helikoptern und Panzern halten kann. Auf **http://www.fineart.be/UfocomHq/usabydos.htm** ist das sehr anschaulich dargestellt. Übrigens sind Hieroglyphen keine Illustrationen oder Bilder, sondern Schriftzeichen, ähnlich den Buchstaben unseres Alphabets. Sie können daher weder etwas neu gesehenes "darstellen" noch nur einmal auftauchen, denn der Witz bei einer Schrift ist ja, dass man die Zeichen kennt. (Wir erfinden ja auch nicht neue Buchstaben, nur weil wir ein neues Flugzeug gebaut haben, oder?)

Übrigens: Gibt es einen Verlag, der Interesse an einem Manuskript hat, in dem ich eindeutig beweise, dass Godzilla 1995 Tokio zerstört hat und wir seitdem vom US-Geheimdienst manipulierte Bilder sehen, wenn immer es um Japan geht? Originalaufnahmen gibt es auch, doch die hat uns die Weltverschwörung als "Erdbeben von Kobe" verkauft, nachdem sie bekannt wurden.

COSMIC OBSERVER

...WIR suchen SIE!

COSMIC OBSERVER, so der Name einer Publikation, die in ein paar Monaten ihren ersten Schritt in die Öffentlichkeit wagen möchte. Wir wollen die *UFO- und Mysterienforschung* vorantreiben und sachlich darüber berichten. Werden Sie Teil des Journals, indem Sie es mit uns zusammen gestalten. Schicken Sie uns doch einfach Ihre recherchierten Ergebnisse in Form von Artikeln zu. Und unter Umständen ergibt sich daraus eine rege Zusammenarbeit mit Ihnen.

Wir würden uns sehr darüber freuen und bedanken uns schon im voraus für Ihre Zuschriften.

Ralf Härtel - Hauptstraße 15 - 09648 Altmittweida
co.chefredaktion@t-online.de
Levent Göle - Hansteinhof 6 - 37079 Göttingen
SirLevent@aol.com

Bezugsquellen

① **GOLIATH Verlag GmbH**, Eschersheimer Landstr. 353, 60320 Frankfurt (gegen Scheck oder per Nachnahme (zzgl. 7,50 DM NNgebühr)
② **Jochen Kopp Verlag**, Graf-Wolfegg-Str. 71, D-72108 Rottenburg
③ **EWERTVERLAG**, Mühlentannen 14, 49762 Lathen
④ **CTT-Verlag**, Stadelstr. 16, 98527 Suhl
⑤ **Verlag G. Linder**, Postfach 9102, 90101 Nürnberg

ZEITUNGSAUSSCHNITT-SERVICE

Sie interessieren sich für Zeitungsartikel zum Begriff 'UFO' und möchten ein eigenes Archiv aufbauen?
Wir können einen neuen Teilnehmer an unserem Zeitungsausschnittservice aufnehmen.
Informationen über die Bedingungen und voraussichtlichen Kosten erhalten Sie von:
GEP e.V., Hans-Werner Peiniger
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid

UFO-Arbeitstagung Cröffelbach III

27.10. bis 29.10.2000

Referenten: Markus Pössel, Ulrich Magin, Rudolf Henke, Helmut Lammer, Ulf Harendarski, Edgar Wunder u.a.

GEP-Mitgliederversammlung

29.10.2000, gegen 14:00 Uhr

Hotel „Goldener Ochsen"
74549 Cröffelbach

Siehe auch JUFOF Nr.130. Info kann gegen Rückporto angefordert werden!



Nur DM 5,-

Ulrich Magin
Von Ufos entführt
Unheimliche Begegnungen der vierten Art

Immer mehr Menschen berichten, sie seien in die Raumschiffe außerirdischer Wesen verschleppt und dort mehr oder weniger schmerzhaften medizinischen Untersuchungen unterzogen worden: Unheimliche Begegnungen der vierten Art! Wahrheit, Wahn oder Wunderglaube? Dieses Buch erzählt die Geschichten der "Ufo-Entführten" und erklärt sie als eine der Glaubensformen im technischen Zeitalter.

Originalausgabe des 1991 im C.H.Beck-Verlag erschienenen Taschenbuches.

160 S., Tb., ill., **jetzt für nur DM 5,00 (4,00)**



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"),54 S.,**DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **9 Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit., Aufl. 1996. 119 S., **DM 20,00 (16,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Auflage, 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **12 Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Aufl 1997, 60 S., Abb., Anhang, **DM 16,00 (12,80)**
- ☐ **14 v.Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **DM 24,00 (19,20)**
- ☐ **15 v.Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung, 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **16 C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **DM 12,00 (9,60)**
- ☐ **17 v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **DM 8,00 (3,00)**
- ➔ ☐ **18 U. Magin:** Kontakte mit "Ausserirdischen" ... 160 Seiten, **DM 28,00 (22,40)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **DM 5,00 (4,00)**

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Aktueller Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: DM 15,--



JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 36,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ➔ ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., Tb., C.H.Beck-Verlag, **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ GEP-Fragebogen, **DM 1,50** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**
- ☐ ....
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**